

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942  
1939**

8.3.1939 (No. 58)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-961918](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-961918)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A u r i c h. Verlagsort: E m d e n Blumenrüdstraße, Fernruf: 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 869 49. — Bankkonten: Städtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich Norden Ems Wittmund Leer. Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 170 RM und 80 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 81 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM, einchl. 33,95 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Beleggeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 58

Mittwoch, den 8. März

Jahrgang 1939

## Verbrecher morden Verbrecher

### Schwere Straßenkämpfe in Madrid

(N.) London, 8. März.  
In Madrid ist es zu wüsten Straßenkämpfen, bei denen Maschinengewehre und Artillerie eingesetzt wurden, gekommen, als die Kommunisten am Dienstag versuchten, die Herrschaft des „Generals“ Casado mit Gewalt zu beseitigen. Die kommunistischen Banden stürmten von den nördlichen Außenbezirken der Stadt her zum Teil mit Lastwagen gegen die innere Stadt vor und feuerten auf die Anhänger des „Verteidigungsrates“. Nach Mitteilungen der Nachrichten um Casado soll der Aufstand der Kommunisten niedergeschlagen sein.

Nach wie vor behaupten die englischen Blätter, daß zwischen General Franco und den neuen Machthabern von Madrid Uebereinigungsverhandlungen im Gange seien, die angeblich gute Fortschritte machten. Doch scheint hierbei der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein. Man geht sogar so weit, eine Eingliederung der roten „Truppen“ in die nationale Armee (!!) vorzuschlagen.

### 50 Anführer erschossen

Bilbao, 8. März.  
Wie aus Madrid bekannt wird, erhielten die kommunistischen Abteilungen, die sich gegen den neugebildeten roten „Verteidigungsrat“ auflehnten, Zugang von Seiten der Milizen und der ehemaligen Internationalen Brigaden Listen und Campefino. Der Kampf der Kommunisten gegen den Verteidigungsrat dauert in mehreren Teilen Spaniens mit verstärkter Heftigkeit an. Besonders blutige Ereignisse gab



Hauptling Casado „führt“ jetzt in Madrid (Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-R.)

es in Madrid, Guadalajara, Albacete und Cuenca, in welchen Städten es den Kommunisten gelungen war, einen Teil der Waffenlager zu erbeuten.

Die Abteilungen des roten „Verteidigungsrates“ konnten in Madrid mehrere kommunistische Brigaden gefangennehmen. Fünfzig „Offiziere“ wurden an die Wand gestellt und

erschossen. Die Kommunisten brachten jedoch ihrerseits den Abteilungen des „Verteidigungsrates“ außerordentlich schwere Verluste bei, die auf mehrere tausend Mann geschätzt werden. Die Krankenhäuser Madrids sind von Verwundeten überfüllt. Die Stadt ist vom übrigen Spanien abgeschnitten und kann nur durch den Rundfunk die Verbindung aufrechterhalten.

Der sogenannte Verteidigungsrat ist in ununterbrochener Sitzung versammelt. Er erläßt „die strengsten Verordnungen“ gegen die Kommunisten und fordert die Bevölkerung auf, aktiv an der Niederwerfung der kommunistischen Auflehnung mitzukämpfen, da die Kommunisten nach der Alleinherrschaft streben. Der rote „General“ Miaja hielt eine Rundfunkansprache, in der mit den schärfsten Worten die Kommunisten angriff, deren Widerstand gegen den roten „Verteidigungsrat“ verbrecherisch sei, da er nur neues Proletarierblut verziehe.

## Unruhe in Nordafrika

Die französischen Vorbereitungen in Nordafrika überschreiten allmählich jedes Maß. Die Truppenverchiebungen, Besichtigungen und Flottenumgebungen lassen immer deutlicher den Zweck dieser Maßnahmen erkennen. Frankreich will — ohne daß jemand dazu Betanlassung gegeben hätte — seine Macht zeigen. Zweifellos zeigt es seine Kampfmittel in einer Weise, daß in ganz Nordafrika eine gewisse Unruhe naturnotwendig aufkommen muß.

Rom hat bisher diese französischen Maßnahmen mit großer Langmut zur Kenntnis genommen. Tausende von Italienern wurden von tunesischen Befehlen auf die Straße geworfen, weil sie nicht französische Staatsbürger werden wollten. Nach Rückkehr von ihrem Wehrdienst wurden Tunis-Italiener durch französische Militärbehörden einem Verhör über ihre militärischen Erfahrungen unterzogen. Das italienische Personal der Eisenbahn Tunis-Goletta wurde durch Juden ersetzt. Italienische Zeitungen wurden verboten. Ungestrast durfte öffentlich die Stellung Mussolinis in Tunis verhöhnt werden. Neben diesen gegen die

## Vor einem Araber-Aufstand in Tunis?

### Paris wirbt „Napier-Franzosen“ an

Rom, 8. März.  
In West-Tunesien, vor allem in den Gebieten von Sahel, ist es zu feindlichen Aktionen der Araber-Stämme gegen die französische Verwaltung gekommen, die in diesen Kreisen ernste Belognisse ausgelöst haben.

Dieses Gebiet, das schon des öfteren der Schauplatz wilder Revolten und plötzlicher Eingeborenenaufstände war, erlebte eine weitere Verschärfung der seit Wochen anhaltenden Gärung. Zwischen Tunis und den französischen Stationen im Süden des Landes wurden die Telegraphenverbindungen durch Sabotage zerstört. In einem Eingeborenenort namens Pichon eskalierte die wütende Bevölkerung einen französischen Lebensmitteltransport, wurde aber von Abteilungen berittener Eingeborenen-Gruppen wieder verjagt.

Die italienische Presse beschäftigt sich weiter mit dem Terror, der die Italiener in Tunis veranlassen soll, die französische Staatsbürgerschaft zu erwerbten. Die Blätter veröffentlichen ein Faksimile der Vorbrücke, die von den französischen Verwaltungsbehörden den Italienern zugestellt werden. Der Text dieses Antrages, der an den Staatspräsidenten gerichtet ist, lautet: „Ich habe die Ehre, Sie zu bitten, mir die französische Naturalisation für mich, meine Frau und meine Kinder zuerkennen zu wollen. Ich verzichte auf meinen gegenwärtigen Personalstand.“ Die Unterschrift unter dieses Formular und die Zahlung von fünf Francs für Gebühren genügen, um die Staatsbürgerschaft zu erreichen.

## Frankreich bewacht rotspanische Flotte

### Negrin besucht Azana

(N.) Paris, 8. März.  
Die drei Kreuzer der rotspanischen Flotte und acht weitere Kriegsschiffe, die den Hafen von Cartagena verlassen hatten, wurden am Dienstagmorgen in Begleitung mehrerer französischer Kriegsschiffe an der tunesischen Küste gesichtet und liefen gegen Mittag in den Kriegshafen Bizera ein. In dem algerischen Hafen Mers el Kebir trafen mehrere Handelsschiffe, die aus rotspanischen Häfen geflüchtet waren, ein. An Bord befand sich eine große Anzahl rotspanischer Matrosen und „Offiziere“. Auf dem Flughafen von Toulouse landeten zwei Flugzeuge mit 24 „Prominenten“ aus Rotspanien, darunter zwei „Minister“, der Kommandeur der roten Luftstreitkräfte und der

Hauptling der berüchtigten Anarchistenbrigade Lister.

Ein Sonderschlafwagen brachte die rotspanischen „Größen“ von gestern nach Paris. Negrin und del Vayo stiegen schon vor der Endstation aus. Sie begaben sich nach dem Lyoner Bahnhof, offenbar um dort nach Savoyen zu fahren und Azana in seinem Ruhefisch zu besuchen. Kennzeichnend für die finanzielle Lage der Bonzen war es, daß Negrin dem Gepäckträger einen Hundertfrankenschein zustellte. Zu einigen Journalisten, die ihn über die Vorgänge in Madrid befragten, sagte er, der Umsturz wäre für ihn nicht unerwartet gekommen.

## Holland befestigt seine Küsten

### Beschleunigter Ausbau der Grenz- und Küstenbefestigungen

Amsterdam, 8. März.  
Entsprechend der Ankündigung des Verteidigungsministers in der Ersten Kammer über die beschleunigte Fertigstellung der Grenz- und Küstenbefestigungen wurde jetzt ein zentrales Festungsbaubüro errichtet, das dem ehemaligen Inspekteur der niederländisch-indischen Genie-Truppen, General van de Kastele, unterstellt wurde. Aufgabe dieses Büros wird es sein, den gleichmäßigen Arbeitseinsatz nach Maßgabe der verfügbaren Arbeitskräfte zu gewährleisten.

hatte die Polizei umfangreiche Maßnahmen getroffen, um Wiederholungen vorzubeugen. Es wurden fünf junge Männer verhaftet, denen vorgeworfen wird, öffentlich Propaganda gegen das Judentum betrieben zu haben. Es soll sich um Mitglieder eines Bundes handeln, der sich als „Eiserne Garde“ bezeichnet.

## Judenfeindliche Kundgebungen

Amsterdam, 8. März.  
Im Zusammenhang mit den jüngsten judenfeindlichen Kundgebungen in Amsterdam

USA-Flottenbesuch in Holland und Finnland  
Helsinki, 8. März.  
Nach Mitteilungen des amerikanischen Kriegsministeriums werden die Schlachtschiffe „New York“ und „Texas“ im Laufe des kommenden Sommers Antwerpen, Rotterdam und Helsinki besuchen. Die Reise dauert vom 2. Juni bis zum 31. August.

## Göring besucht den Duce

Rom, 8. März.  
Generalfeldmarschall Göring wird wahrscheinlich gegen Ende dieses Monats die italienische Hauptstadt besuchen und dort Besprechungen mit dem Duce und dem Grafen Ciano führen.

Weiter weiß die italienische Presse zu berichten, daß Göring voraussichtlich den Fußball-Ländekampf Deutschland-Italien, der am 26. März in Florenz stattfindet, besuchen wird. Nach dem Aufenthalt in Rom wird der Generalfeldmarschall nach Sizilien und von dort nach Libyen fahren, um in Tripolis den Besuch zu erwidern, den der Luftmarschall Balbo im Sommer des vergangenen Jahres in Deutschland abgestattet hat.

Leipzig zu begeben, wo er die Messe besuchen wird.

Im Anschluß an die Befestigung der Messe begibt sich Minister Steenbergh nach Berlin, wo er unter anderem eine Aussprache mit Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk haben wird. Zu Ehren des holländischen Gastes findet am 10. März abends im „Kaiserhof“ ein Empfang des Reichswirtschaftsministers statt, zu dem führende Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft eingeladen sind.

## Nichteinmischungsausschuh wird aufgelöst

London, 8. März.  
Nachdem die Ereignisse in Spanien ihren natürlichen Verlauf genommen haben, ist der Nichteinmischungsausschuh überflüssig geworden, und man bespricht bereits in London die Einzelheiten seiner Liquidation. Sowjetrußland hatte schon im vergangenen Herbst seine Zahlungen eingestellt, und der Ausschuh lebte seitdem von den Monatszahlungen Deutschlands, Italiens, Frankreichs und Englands. Sein Vorhandensein war nicht länger mit politischen Notwendigkeiten zu rechtfertigen.

## Hollands Wirtschaftsminister in Leipzig

Amsterdam, 8. März.  
Der niederländische Wirtschaftsminister Dr. Steenbergh hat am Dienstag mit dem Abendzug Den Haag verlassen, um sich nach



Arbeitstagung der deutsch-italienischen Juristen in Wien

Mit einem Festakt im Schloß Belvedere in Wien begann die Arbeitstagung der „Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen“. Auf dem Rednerpult der italienische Justizminister Solmi.

(Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-R.)

# Neue Marnnachrichten aus der Ukraine

### Polen trifft harte polnische Maßnahmen

### Der Präsident besucht den König

Paris, 7. März

Das Großes Aufatmen im Staatspräsidenten-Palais an den Champs-Élysées: Der englische Königshof hat Monsieur und Madame Lebrun mitteilen lassen, daß er ihnen zu Ehren auf gewisse Vorschriften verzichten werde. Diese bestehen vor allem darin, daß Herr Lebrun und seine männliche Begleitung nicht den traditionellen englischen Hofstaat mit Silberknäulen an den Schuhen, enganliegenden Satinbeinkleidern und schwarzleibenen Strümpfen tragen brauchen, sondern sich ungezwungen in ihren „demokratischen Fräcken“ bewegen dürfen. Damit ist eine große Sorge vom Eis genommen; denn wie Außenminister Bonnet sich zum Beispiel in enganliegenden Hosen und mit Silberknäulen ausnehmen dürfte...

Im übrigen scheinen, wie gemeldet wird, die Vorbereitungen zu dem Besuch in London bereits ziemlich fortgeschritten zu sein. Ueber Madame Lebrun erzählt man, daß sie für die vier Tage des Besuchs zwölf große Toiletten mitnehmen wird, an denen schon große geschneidert wird. Gleich einer regierenden Fürstin läßt sich Madame Lebrun übrigens auch von zwei Ehrendamen begleiten.

### 135 Autodiebstähle in zehn Wochen

(R.) Berlin, 8. März

Eine jugendliche Diebesbande, der drei Burken im Alter von achtzehn bis 21 Jahren angehören, hatte in der kurzen Zeit von zehn Wochen nicht weniger als 135 Diebstähle von Kraftwagen bzw. von Gegenständen aus den Autos ausgeführt.

Die Burken, von denen keiner einen Führerschein besaß, stahlen parkende Kraftwagen und fuhrten mit ihnen in der Gegend umher, bis das Benzin ausgegangen war. Dann nahmen sie die in den Autos befindlichen Gegenstände an sich und ließen die Fahrzeuge stehen. Die Bande suchte nicht nur die Reichshauptstadt und ihre nähere Umgebung heim, sondern machte auch andere Gegenden des Reiches unsicher. So führten sie ihre Diebesfahrten nach Hamburg, Dortmund, Leipzig, Nürnberg, Hannover, Magdeburg, Bremen, Steintin und Halle. Schließlich konnten sie auf frischer Tat gefaßt werden, als sie gerade dabei waren, aus einem gestohlenen Wagen mehrere Waren auszuladen und einem Fehler zu übergeben. Die von den Burken erbeuteten Gegenstände haben einen Gesamtwert von etwa 10 000 RM.

Bessere Cigaretten

Zug für Zug genießen!

ATIKAH 5A

### Ein Kindesmörder aus Verzweiflung

(R.) Glatz, 8. März

In der schlesischen Stadt Glatz verlor die 32 Jahre alte Alfred Wümel aus Verzweiflung über den Tod seiner Frau seine acht Kinder im Alter von einem bis zu elf Jahren durch Gas zu vergiften und wollte sich dann, wie er angab, selbst das Leben nehmen. Als man seinen Anschlag bemerkte, war es bereits zu spät. Die beiden jüngsten Kinder waren schon umgekommen.

### Todesurteil acht Tage nach dem Mord

(R.) München, 8. März

Acht Tage nach der Ermordung seiner Geliebten ist jetzt in München der 33jährige Johann Gegenfurtner vom Sondergericht zum Tode verurteilt worden. In seinem Plaidoyer führte der Anklagerevertreter aus, daß die Staatsanwaltschaft entschlossen sei, den mit diesem Prozeß bestrittenen Weg unbeirrt weiterzugehen, alle Kapitalverbrechen gegen das Leben von Volksgenossen nicht mehr vor das Schmutz-, sondern vor das Sondergericht zu bringen.

### Südamerika stellt in Berlin aus

(R.) Berlin, 8. März

Im ehemaligen Markt-Gebäude des Berliner Schlosses wurde am Dienstag die Ibero-amerikanische Wirtschaftsausstellung eröffnet, die das Ibero-amerikanische Institut zusammen mit dem Berberat der deutschen Wirtschaft veranstaltet. In seiner Eröffnungssprache wies Vizepräsident a. D. Faupel darauf hin, daß schon seit langem der Plan zu einer derartigen Dauer-Ausstellung bestanden habe, die trotz ihrer vorerst vorhandenen räumlichen Beschränkung bereits eine Fülle lehrreichen und interessanten Materials bietet. Den besonderen Dank am Zustandekommen der Schau sprach Vizepräsident a. D. Faupel den Berliner diplomatischen Vertretern der süd- und mittelamerikanischen Staaten aus. Der Präsident des Berberates der deutschen Wirtschaft, Professor Dr. Funke, betonte, daß sich der Berberat mit Freuden für die Schau eingesetzt habe, und er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich aus ihr eine weitere Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und den Staaten des mittel- und südamerikanischen Raumes ergeben möchte.

### Minister Rosconi in München

(R.) München, 8. März

Der italienische Landwirtschaftsminister Rosconi traf am Dienstagmittag zu einem Besuch in der Hauptstadt der Bewegung ein.

### Die Reichsfrauenführerin in London

London, 8. März

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink traf am Dienstagmittag im Flugzeug in London ein und wurde von der Gattin des deutschen Botschafters, Frau von Drafen, und von der Führerin der Landesfrauenenschaft in England begrüßt. Frau Scholtz-Klink wird bei einer Veranstaltung der Anglo-German Fellowship einen Vortrag über die Reichsfrauenenschaft in Deutschland, ihren Sinn und ihre Organisation halten.

Tunis-Italiener gerichteten unmittelbaren Maßnahmen stehen die militärischen Drohungen gegen das Imperium, insbesondere gegen die Tunis benachbarte italienische Provinz Libyen. Die Garnison der Stadt Tunis wurde in die sogenannte Daladier-Linie gegen Libyen geworfen. In dieser Stadt selbst wurden Unterstände gegen Luftangriffe errichtet. Am Strande des Golfs wurden Flakbatterien und Maschinengewehr-Nester eingebaut. Nach Pariser Darstellungen befinden sich bis jetzt 60 000 Mann in Tunis zur „Verteidigung“ des von niemanden bedrohten Protektorats.

„Tunis ist eine einzige Kaserne geworden“ — mit diesen Worten schilderte der Führer der nationalarabischen Bewegung in Tunis, der „Neo Destur“, die Lage in seiner Heimat. Die französischen Maßnahmen haben nicht nur die Italiener, sondern auch ebenso sehr die arabische Bevölkerung herausgefordert. Die Antwort ist nicht ausgeblieben.

Es läßt sich ein Wiederaufflammen der arabischen Unabhängigkeitsbewegung „Neo Destur“ überall feststellen. Die arabischen Anschläge auf die Bahnlinie Tunis-Bizerat und auf die Telegraphenämter der Verbindung Tunis-Grombaltia sind warnende Zeichen für die französische Kolonialverwaltung. Zwar befinden sich die Führer der arabischen Nationalpartei noch immer in Haft. Dennoch scheint der Widerstand neu organisiert zu sein.

Frankreich pocht seinerseits auf die Waffengewalt. Die zahlreichen Reisen französischer Kolonialgeneräle zwischen Paris und Nordafrika sollen das außerordentliche Interesse der Regierung an den Ereignissen dartun. Es wird davon gesprochen, daß der französische Generalresident in Marokko, General Nogues, der in diesen Tagen die Befestigungen an der libysch-tunesischen Grenze besichtigen will, für den Kriegsfall als „Vizekönig“ von Nordafrika ausersehen sei. Er soll besondere Vollmachten zur Zusammenfassung der gesamten Wehrkraft der drei französischen Einflugsgebiete Marokko, Algier und Tunis erhalten.

Der französische Marxismus unterstützt die „aktive“ französische Politik in Nordafrika selbstverständlich mit Begeisterung, weil er darin eine „antifaschistische Mission“ sieht. Bezeichnend hierfür ist die wüste Hezrede des marxistischen Abgeordneten Jyromski auf dem Nationalrat der französischen Sozialdemokraten, der am letzten Wochenende in Paris stattfand. Jyromski forderte die Abschaffung des Italiener-Status in Tunis, die Wiederbesetzung des an Italien im Januar 1935 abgetretenen Gebietsstreifens. Nach seiner Ansicht muß Frankreich zu diesem Zweck das Kriegsrisiko (!!) eingehen.

In Italien sind diese Herausforderungen mit bemerksenswerter Gelassenheit aufgenommen worden. Marshall Badoglio, der eine Besichtigungsreise nach Libyen unternommen hatte, berichtete dem Duce, daß gegen jede mögliche Überraschung Vorkehrung getroffen wurde. Das italienische Blatt „Resto di Carlino“ gibt die in Rom herrschende Stimmung in dem Satz wieder: „Wenn etwa ein französischer General den Tag seines Ruhmes für gekommen glaubt und die Rache für Abessinien wagen will, so soll er kommen. Er wird Libyen gut geküßt finden“. Diese Antwort dürfte etwas deutlicher sein als das Geschrei einiger Volksfrontheher.



### Englands Botschafter für Nationalspanien

Sir Maurice Drummond Peterson geht als englischer Botschafter nach Burgos. (Presse-Bild-Zentrale, Zander-Multiplex-R.)

### Friede nur ohne Bedingungen

Paris, 8. März

Der nationalspanische Rundfunksender von Oviedo veröffentlichte am Dienstagabend eine Verlautbarung, in der es heißt, daß das nationale Spanien nicht die Absicht habe, mit solchen Leuten zu verhandeln, die nicht die Eigenart spanischer Vertreter hätten. Der annehmbare Friede sei ausschließlich der ohne Bedingungen. Die Besetzung von Madrid werde sich auf die gleiche Weise vollziehen wie diejenige Barcelonas, nämlich durch Waffengewalt.

### Holländischer Dampfer von Noten bombardiert

Amsterdam, 8. März

Der Kapitän des niederländischen Dampfers „Aurora“ hat seiner Reederei durch Funkpruch mitgeteilt, daß sein Schiff auf der Höhe der Straße von Gibraltar durch sechs rotspanische Flugzeuge überfallen worden sei. Es seien zahlreiche Bomben abgeworfen worden. Durch Bombenplünder wurde die Brücke des Dampfers beschädigt. Trotz der Beschädigung konnte die „Aurora“ ihre Reise nach Genua fortsetzen.

Warschau, 8. März. Die Vorbereitungen der ukrainischen Politiker zur Schaffung eines Nationalrates, der alle politischen Organisationen zusammenschließt, scheinen trotz der polnischen Polizei gut fortzuschreiten.

Die polnische Polizei hat bereits einen gemeinsamen Aufruf aller ukrainischen Gruppen beschlaggenommen. In Lemberg ist der ukrainische Politiker Pastjew und mehrere seiner Freunde verhaftet worden. Die Polizei spricht von einer ukrainischen Verschwörung. Belastendes Material soll dem Polizeibericht zufolge in zahlreichen Städten gefunden sein. Die Hausdurchsuchungen werden weiterhin fortgesetzt.

Die fortschreitende Säuberung in den ukrainischen Wojewodschaften Lemberg, Tarnopol und Stanislaw hat ganz plötzlich eine Inspektionsreise des Ministerpräsidenten General Skladkowski notwendig gemacht. Alle größeren Polizeistationen dieses Gebietes, vor allem die Formationen der Kop, die als besondere Verfügungstruppe des Innenministeriums gelten, wurden besichtigt. In Lemberg besah der Ministerpräsident einen umfassenden Probealarm der gesamten Polizeikräfte. In Stanislaw fanden Besprechungen des Ministerpräsidenten mit den zuständigen Behörden statt. Wie die amtlichen Verlautbarungen mitteilen, hat sich der Ministerpräsident über die Tätigkeit der polnischen Polizei zufrieden geäußert. Es wurde eine Reihe von Verfügungen getroffen, die der gespannten Lage in dem ukrainischen Siedlungsgebiet Polens Rechnung tragen.

### Rainer Schlösser leitet H.J.-Kulturamt

#### Neuer Auftrag für den Reichsdramaturgen

Berlin, 8. März

Reichsjugendführer Baldur von Schirach ernannte seinen langjährigen Mitarbeiter Obergabeführer Dr. Rainer Schlösser zum Chef des Kulturamtes der Reichsjugendführung. Schlösser wird seine Tätigkeit als



(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

Reichsdramaturg und als Leiter der Theaterabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda auch weiterhin beibehalten.

Obergabeführer Schlösser wurde im Oktober 1931 von Alfred Rosenberg als kulturpolitischer Schriftleiter des „Völkischen Beobachters“ nach München berufen, nachdem er bereits seit 1924 in der völkischen Presse als kulturpolitischer Mitarbeiter gewirkt hatte. Seine Schriftleitertätigkeit gab er im Oktober 1933 auf, als ihn Reichsminister Dr. Goebbels als Reichsdramaturg in sein Ministerium berief. Dort erhielt er 1935 auch die Leitung der Abteilung Theater des Reichspropagandaministeriums. Beide Aufgaben erfüllt er heute noch. Rainer Schlösser hat sich auch unter den jungen Lyrikern einen Namen gemacht mit seinen Gedichtbänden „Lied vom Stahlhelm“ (1924) und „Die große Kunde 1917 bis 34“ (erschienen 1934). Auf dem Gebiete der Literaturgeschichte ist er mit zahlreichen Veröffentlichungen hervorgetreten. 1935 erschien sein Werk „Das Volk und seine Bühne“ und 1937 ein Buch über „Grabbes Vermächtnis“. Seit vielen Jahren gehört Schlösser zum Führungskorps der Hitler-Jugend. Mit dem Reichsjugendführer hat Rainer Schlösser bereits in der Kampfbildung in ihrer gemeinsamen Vaterstadt Weimar und später in München zusammengearbeitet.

Rainer Schlösser übernimmt nun ein Amt, dessen Arbeit sein Vorgänger, Obergabeführer Czerff, im Auftrage der Reichsjugendführung mit den ersten organisatorischen Anfängen beginnend, zu einem verheißungsvollen Stand entwickelt hat.

### Ostmark-Kampf unvergessen

#### Journalistenabend der Reichspressestelle

(R.) Wien, 8. März

Die Ostmark feiert am kommenden Sonntag zum ersten Male den Tag der Heimkehr ins Reich, den Heldengedenktag und den Tag der Wehrfreiheit. Aufmärsche, Fackelzüge und zahlreiche Kundgebungen sind geplant. In Wien treten am Sonntagvormittag die Formationen der Bewegung und Truppenteile der Wehrmacht vor dem Denkmal Prinz Eugens auf dem Heldenplatz an. Reichskommissar Gauleiter Bürdel und General Rientz werden sprechen. Für den Abend ist ein großer Fackelzug geplant.

Berlin, 8. März

Die Reichspressestelle der NSDAP veranstaltete im Völkisch-Gemeinschaftshaus in Berlin einen Journalistenabend, in dessen Mittelpunkt ein packender Erlebnisbericht des Salzburger Gauleiters Dr. Rainer über jene schicksalhaften Tage stand, in denen der nationalsozialistische Volksaufstand über die Gaue der deutschen Ostmark hinwegfegte und das jahrelange von einer korrupten Klique gequälte deutsche Volk der Ostmark seine Freiheit für immer wieder gewann.

Nach herzlichen Begrüßungsworten des Stabsleiters des Reichspresseschefs, Hauptamtsleiters Helmut Sandermann, der selbst im Wiener Parlament Zimmer an Zimmer mit dem Gauleiter den großen Befehlsinstanz der deutschen Ostmark mit vorbereitete, sprach Dr. Rainer über den illegalen Kampf in der Ostmark und dann über die dramatischen Tage, in denen sich die Wende des Schicksals für unsere ostmärkischen Volksgenossen vollzog. Der Gauleiter zeichnete ein lebendiges, plastisches Bild von dem Opfermut jener Männer, die einst als Pioniere zuerst im legalen, dann im erzwungenen illegalen Kampfe die Fahne des Nationalsozialismus mit Todesmut und einer Treue lombegleichen umtrampft hielten, die immer wieder allen Gefahren zum Trotz predigten, kämpften und nun doch den Sieg davongetragen haben.

Nach den begeistert aufgenommenen Ausführungen ließ Gauleiter Rainer noch viele Stunden hindurch mit den Berliner Journalisten vereint.

### Umsatz in der Ostmark verdreifacht

(R.) Wien, 8. März

Ziffern vom Umsatz der Verbrauchsgüter, die jetzt bekannt geworden sind, geben ein klares Bild vom gewaltigen Wirtschaftsaufschwung, den die Ostmark von März bis Dezember 1933 nahm. Einzelne Gewerbe haben ihre Einnahmen beinahe verdreifacht. Bemerkenswert ist weiter, daß sich der Lebensmittelumsatz in der Ostmark um 19 v. H. erhöht hat. Damit sind die Auslandsberichte,

die von Lebensmittelnot in den Ostmarkgauen sprechen, schlagend widerlegt.

### Wien senkt Preise für Gas und Strom

(R.) Wien, 8. März

Der Bürgermeister von Wien, Dr. Neubacher, verkündete, daß künftig der Gaspreis je Kubikmeter nach Erreichung eines Mindestverbrauchs von vierzehn auf zehn Pfennige gesenkt werde. Auch die Straßenbahn geht mit den Sonntagsfahrkarten und mit den Wochenkarten herunter. Besonders berücksichtigt werden die Vielfahrer. Der Strompreis für Wien wird ebenfalls ermäßigt werden.

### Sudetengau-Aufbau bringt Wohnungsmangel

(R.) Eger, 8. März

Neben dem Aufbau einer leistungsfähigen Wirtschaft ist im Sudetengau die Wiedergutmachung der verwahrlosten Wohnwirtschaft eine vordringliche Aufgabe. Sobald die Befehle über Siedlungs- und Wohnungsbauförderung im jüngsten Reichsgau in Kraft getreten sind, wird vor allem die neugegründete Siedlungsgesellschaft „Sudetengau“ die Schaffung von Eigenheimen in Angriff nehmen. Allein in Eger, das 35 000 Einwohner hat, werden 1165 Wohnungen gesucht, hinzu kommt noch der Bedarf der durch den geplanten Aufbau der Dienststellen von Partei, Staat und Wehrmacht nach der alten Kaiserstadt verlegten Beamten und Angestellten.

## Die soldatische Schule

Von Prof. Dr. h. c. Wilhelm Filschner

Vor bald vier Jahrzehnten ritt ein blutjunger bayrischer Fähnrich über das Pamir-Hochland; er besuchte, wohl als erster ausländischer Offizier, die vorgeschobenen russischen Grenzposten. Dieser blutjunge Fähnrich war ich. Nicht entfernt ahnte ich damals, daß aus dieser meiner ersten Berührung mit Asien in späteren Jahren eine Lebensaufgabe werden würde. Fragt man mich heute, nachdem sich jener ersten Reise viele andere planmäßig angelegte Forschungsreisen angeschlossen haben, welcher Schule des Lebens ich die Ausdauer, die Willensstärke, die Härte gegen mich selbst, mit einem Wort die charakterliche Voraussetzung verdanke, die mich auf meinem Forschungsgebiet zu meinen Erfolgen befähigte und die allein es mir möglich machte, die Strapazen und Härten meiner Reisen glücklich zu überleben, so habe ich darauf nur eine Antwort: der soldatischen Schule. Die gleiche Schule, in der vor vier Jahrzehnten der junge Offizier, der über den Pamir ritt, als Soldat und Charakter erzogen und gebildet wurde, hat mir die Grundlage für mein Lebenswerk auch in jener Zeit gegeben, in der ich nicht mehr den bunten Rock trug.

Ich erinnere mich noch genau an jene Stunde, als ich nach meiner allerersten großen Reise, eben jenem Ritt über den Pamir, vor dem roten Haus in Berlin stand, das damals den großen Generalstab beherbergte, und lähn und unbekümmert nach Graf Schlieffen fragte. Dieser große Strategie hatte mich — eine unerhörte Auszeichnung für einen jungen Offizier — nach Berlin kommen lassen, um Näheres über meine Reise zu hören. Von jener Zeit an bis heute habe ich den Satz nicht vergessen, den Schlieffen einmal prägte und der für mich immer mit der überragenden Persönlichkeit des großen Mannes verbunden sein wird: „Ich will in erster Linie Charaktere haben; Charakter ist für mich wichtiger als Können.“

Ich habe später mehr als einmal in kritischen Situationen, in denen es hart auf hart ging, erfahren müssen, daß in der Tat stets nur der Charakter entscheidend ist. Und die soldatische Schule, vor allem die deutsche soldatische Schule, ist nun einmal die beste Erziehungsanstalt für den Charakter, die es in der Welt gibt. Ich hatte damals, als ich von meiner ersten Reise zurückgekehrt war, noch kein klares Lebensziel; ich war von Energien geladen, aber ich wußte nicht, wohin mit ihnen. Es war daher ein Glück für mich, daß ich in meinen höheren Vorgesetzten verständnisvolle und lebenskluge Berater fand, die sich des jungen Offiziers annehmen, seine noch ungeordneten Energien in die richtigen Bahnen lenken und ihm helfen, sich Ziele und schließlich ein Ziel fürs Leben zu setzen.

Von besonderem Einfluß auf mein künftiges Leben und meine charakterliche Entwicklung war mein Kommando nach Berlin zur trigonometrischen Abteilung der Preussischen Landesaufnahme und zum Großen Generalstab. Unerhört viel verdanke ich meinem damaligen Abteilungschef, Oberleutnant von Bertram. Er sorgte nicht nur für meine besonders sorgfältige militärische Ausbildung, son-

dern setzte es auch durch, daß ich zu Generalstabsreisen zugezogen wurde und die damalige Wehrmacht durch Kommandos zu den verschiedensten Waffengattungen besonders auf kennenlernte.

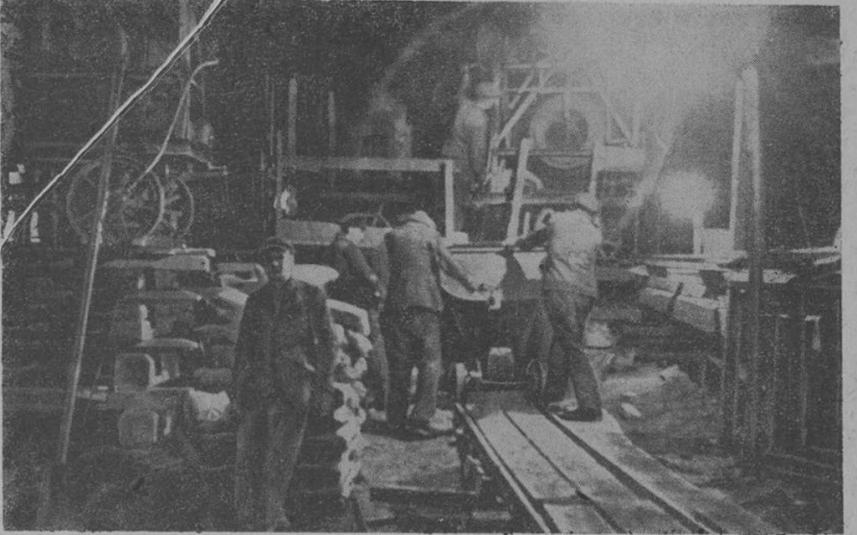
Ich hatte damals das große Glück, dienstlich mit den hervorragendsten Soldaten Deutschlands in Verbindung treten zu dürfen, wie z. B. den Generalen von Hindenburg, von Bernhardt und anderen berühmten Strategen. Als ich auf Grund meiner Qualifikationen zur Preussischen Kriegsakademie kommandiert wurde, wurde ich auch Schüler des damaligen Majors Ludendorff, der den taktischen Unterricht an der Akademie leitete. Von Männern wie Hindenburg, Ludendorff, Bernhardt und Bertram lernen zu dürfen — das war eine glückliche Zeit für mich. Noch ganz gegenwärtig sind mir heute die Manöverkritiken des Generals von Bernhardt, der nicht nur ein glänzender Soldat, sondern auch ein Meister des Wortes war und immer wieder in kristallklaren Gedankengängen das Verantwortungsgesühl des einzelnen forderte und förderte, die persönliche Initiative über alles stellte, kurzum: Charaktere als Offiziere haben wollte. Das gleiche gilt von dem damaligen General von Hindenburg, dessen beispielhaft klaren, einfachen und klugen Korpsbefehle ich heute noch aufbewahre. Von diesen Männern wurden Führer herangezogen, nicht nur Menschen, die gehorchen konnten, Charaktere, nicht nur fähige Militärs. Ich bin fest überzeugt davon, daß ich in meinem Leben nie Wesentliches erreicht hätte, wenn ich nicht diese soldatische Charaktererziehung durchgemacht hätte und von Lehrern betreut worden wäre, die selbst ganz hervorragende Charaktere gewesen sind und allein durch ihr Beispiel Wunder wirkten. Ich möchte in diesem Zusammenhang vor allem auf meinen alten Chef von Bertram, den heutigen General, hinweisen, mit dem mich auch heute noch treueste Freundschaft verbindet und der durch sein verständnisvolles Interesse und seine persönliche Initiative mir überhaupt erst den Weg zur Führung geöffnet und geebnet hat.

Was ich in der soldatischen Schule gelernt habe, ist zu Grundregeln meines Lebens geworden, und ich bin heute noch ebenso davon überzeugt, wie ich es als Offizier war, daß die Regeln der preussischen Felddienordnung weit über ihren eigentlichen Zweck hinaus für jede Zeit und für jeden Menschen Regeln sind, die aus einem Mann einen Charakter machen, der immer in der Lage sein wird, es mit den Härten des Lebens aufzunehmen. Was ich heute bin und kann, als Charakter und als Forscher, verdanke ich ausschließlich der soldatischen Schule. Ich bin fest überzeugt davon, daß ich nur, weil ich damals Soldat war, als Forscher erfolgreich sein konnte. — Die Armee ist die beste Schule für das Volk. Deshalb macht es mich glücklich, daß Deutschland seit einigen Jahren wieder über eine wirkliche Wehrmacht verfügt, und daß Volk und Wehrmacht heute unter einer Führung stehen, die die Wehrmacht nicht nur militärisch stark, sondern auch wieder zu einer Charaktererziehung des Volkes gemacht hat.

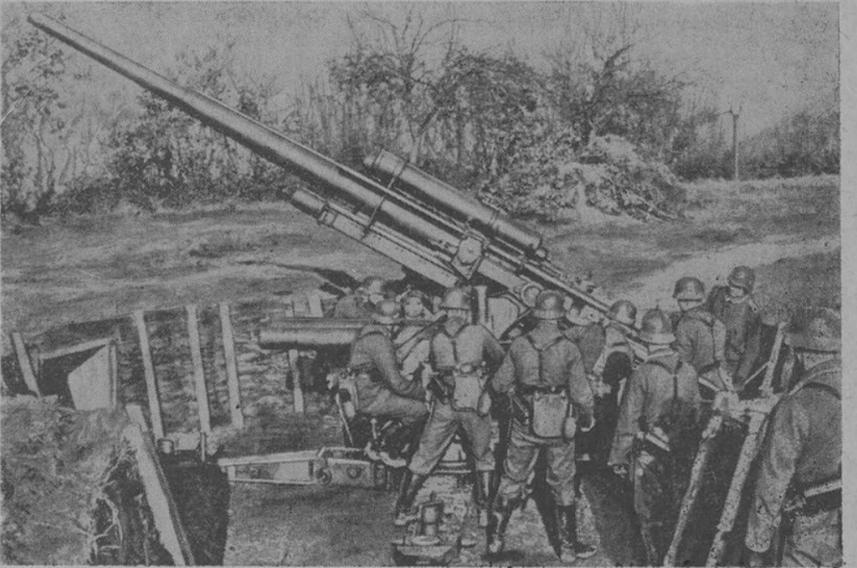
Aus: „Die Wehrmacht“.

## Bilder von der neuen Luftverteidigungszone

Deutschlands hohe Luftempfindlichkeit bedingte im Zuge der kraftvollen Befestigung unserer Westgrenze besondere Maßnahmen, die zur Schaffung der „Luftverteidigungszone West“ hinter dem Westwall des Heeres führte. Diese neue Zone sichert das Reich gegen jeden Luftseinfall. Ihre bis zu 60 Kilometer Tiefe gestaffelten Stellungen bilden mit den zahlreichen leichten und schweren Flakgeschützen, Schmelzerbatterien und Luftsperrverbänden das „Vorfeld“, in dem angreifende Kampferbände künftig bereits vernichtet oder zur Umkehr gezwungen werden.



Eine unterirdische Anlage wird in den Fels gehöhrt und dann geprenzt. Diese Anlagen dienen nicht nur den Besatzungen, sondern bilden zugleich eine geschlossene Front von Erdverteidigungswerken hinter den eigentlichen Westbeseffungen. (Die Wehrmacht.) (Bild: Zander-Multiplex-K.)



Ein schweres Flakgeschütz aus einer der zahlreichen tiefgestaffelten Batterien. deren Wirkungsbereiche sich überlagern, so daß eine geschlossene unüberwindliche Feuerzone entsteht. — Links der Eingang zum Unterstand für die Mannschaft, der, wie alle Anlagen der WZ, unter Panzer- und Geländeschutz liegt. (Bild: Zander-Multiplex-K.)

## Heeresrüstungen in Europa

Von Hauptmann von Zeska

### III.

#### Bulgarien

Für Bulgarien stelen durch das mit dem Balkanbund am 31. Juli 1938 in Saloniki abgeschlossene Abkommen die militärischen Zwangsbestimmungen des Vertrages von Neuilly, auf Grund dessen Bulgarien Ende 1919 sein altes heidenes Heer, das sich im Weltkrieg Schulter an Schulter mit deutschen Truppen hervorragend geschlagen hatte, durch ein angeworbene Freiwilligenheer in Stärke von 20 000 Mann ersetzen mußte. Nach Abschluß des Vertrages von Saloniki hat Bulgarien die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt. Der alte soldatische Geist des Bulgaren ist neu erwacht; denn für ihn ist der militärische Dienst mehr als Pflichterfüllung; etwas Heiliges, Ausdruck einer Opferbereitschaft für Volk und Staat. Daher ist die neuerstandene bulgarische Wehrmacht auch heute bereits wieder zu einem beachtlichen militärischen Faktor geworden — bereit und in der Lage, das Vaterland gegen jeden Angriff zu verteidigen. Bulgariens Rüstungsstand ist folgender:

Wehrmachtsausgaben 1938: insgesamt 1700,6 Mill. Leva, das sind 25 vom Hundert des Gesamthaushaltes. — Friedensstärke des Heeres: 70 000 Mann einschließlich Gendarmerie und Grenzschutz. — Kriegsstärke des Heeres: etwa 150 000 Mann. — Luftwaffe: insgesamt etwa 80 Flugzeuge einschließlich Reserven. — Friedensgliederung: 10 Inf.-Div. mit insgesamt 108 Inf.-Bataillonen und zwei Kav.-Div. mit 42 Eskadronen, ferner 36 Pionier-Kompanien, 1 Brückenbau-Abteilung, 1 Eisenbahnregiment, 12 Nachrichten- und 4 Kampfwagen-Kompanien. — Artillerie: 78 leichte und 24 schwere Batterien. — Bewaffnung: insgesamt etwa 800 leichte und schwere MG., 300 leichte und schwere Geschütze sowie 150 Kampfwagen.

#### Rumänien

Rumänien hat seine Wehrausgaben in den letzten Jahren ständig erhöht, um die Bewaffnung und Ausrüstung seines Heeres, das zahlenmäßig das stärkste Heer der Balkanländer ist, zu verbessern. Die rumänische Wehrmacht gliedert sich im Frieden in 3 Generalinspektionen mit 7 Armeekorps, denen je mehrere Divisionen unterstellt sind. Die Infanterie-Divisionen setzen sich zum Teil aus 4, zum Teil aus 3 Infanterie-Regimentern zusammen. Außerdem verfügt jede Infanterie-Division über 1 bis 2 Artillerie-Regimenter, 1 Aufklärungsabteilung sowie Pionier- und Nachrichten-Verbände. Der augenblickliche Rüstungsstand des rumänischen Heeres ist folgender:

Wehrmachtsausgaben 1938 insgesamt 8900 Mill. Lei, das sind 28 Prozent des Gesamthaushaltes. — Friedensstärke des Heeres: 186 000 Mann, dazu 15 000 Mann Gendarmerie und 16 000 Mann Grenzschutz. — Kriegsstärke des Heeres etwa 1 600 000 Mann. Luftwaffe: insgesamt etwa 820 Flugzeuge einschließlich Reserven.

Friedensgliederung: 22 Inf.-Div. und 3 Geb.-Brig. mit insgesamt 195 Inf.-Btl., 4 Kav.-Div. mit 116 Eskadronen, ferner 70 Pi., 27 Nachr.- und 12 Kp.-Kompanien. — Artillerie: 323 leichte, 42 schwere und 16 Flak-Batterien. — Bewaffnung: je 15 000 leichte und schwere MG., 2940 leichte und 356 schwere Geschütze sowie 110 Kampfwagen. — Der rumänische Soldat hat in den Kämpfen des Weltkrieges jähre Widerstandskraft bewiesen. Seine heutige Ausbildung entspricht modernen Grundrissen. Die Bedeutung des rumänischen Heeres darf daher auch für die Zukunft nicht unterschätzt werden.

#### Sowjetunion

In einem künftigen Kriege dürfte Rumäniens und Polens militärische Aufgaben vor-

nehmlich an der Dnjestr-Bruch bzw. Pripjet-Mjemen-Front gegeben sein; denn ihr gemeinsamer östlicher Nachbar, die Sowjetunion, ist nach einem Ausspruch Stalins „die Basis und das Zentrum der weltrevolutionären Bewegung“. Wie die „Pravda“ noch am 19. Januar berichtete, würde sich die Sowjetunion zur Verwirklichung der erstrebten Weltrevolution, „dem gerechtesten aller Kriege“, keineswegs auf die Verteidigung ihrer eigenen Grenzen beschränken, sondern, gestützt auf die Rote Armee, „umfangreiche Angriffsoperationen“ auf dem Territorium der Feinde führen! Wenn der Bolschewismus und die Wehrpolitik der Sowjetunion im Jahre 1938 im Fernen Osten, in der Tschingha-Slowakei und Spanien auch noch Niederlage zu Niederlage geest ist und die Rote Armee selbst durch die bis in die jüngste Zeit erfolgte Befestigung zahlreicher höchster und hoher Offiziere zweifellos an Schlagkraft stark eingebüßt hat, so wäre es doch ein grundlegendes Fehler, wenn man ihren ständig weitergetriebenen Ausbau und ihre dadurch naturgemäß gesteigerte offensive Kraft trotz aller gegebenen Nachteile nicht gebührend in Rechnung stellen würde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der russische Soldat — wie es der Weltkrieg und im Hochsommer 1938 auch die Kämpfe gelegentlich des Tschangtschong-Zwischenfalls in Ostasien bewiesen haben — tapfer, ausdauernd und zäh ist und unter guter Führung hervorragend zu kämpfen versteht. Es stehen daher auch Angriff und Bewegungen gefestigt entsprechend der offensiven Grundeinstellung der sowjetrussischen Kampfführung im Vordergrund der heutigen Ausbildung in der Roten Armee. Sie ist im Frieden im 13 Militärbereiche (Armeeeoberkommandos) gegliedert, denen 23 Schützenkorps, jedes mit mehreren Divisionen, unterstellt sind. Der augenblickliche Rüstungsstand stellt sich wie folgt:

Wehrmachtsausgaben 1938 insgesamt 34 400 Mill. Rubel, das sind 45 Prozent des Gesamthaushaltes. — Friedensstärke des Heeres mindestens 1 800 000 Mann, ohne rund 150 000 Mann „Sondere Bewaffnung“ GPM.

und 70 000 Mann Grenzschutz. — Kriegsstärke des Heeres etwa 11 000 000 Mann. — Luftwaffe: annähernd 9000 Flugzeuge einschli. Reserven (sie entsprechen jedoch nur zum Teil neuzeitlichen Anforderungen).

Friedensgliederung: mindestens 100 Inf.-Div. (davon wahrscheinlich 23 terr. Div.) mit mindestens 819 Inf.-Btl., 32 Kav.-Div. mit rund 737 einschließl. M.G.-Eskadronen, über 100 Pi.-Btl., 12 Eisenb.- und 12 Nachr.-Regt. Artillerie: etwa 2300 leichte (zu je 4 Geschützen), rund 400 schwere und über 300 Flak-Batterien. — Bewaffnung: rund 30 000 leichte und 23 000 schwere MG., rund 9000 leichte, 2000 Kleinaltrige und 1600 schwere Geschütze, über 6000 Kampfwagen (28 Regimenter, die jedoch nur teilweise neuzeitlichen Anforderungen genügen).

Die Heeresstärken Estlands, Lettlands und Litauens haben sich im vergangenen Jahre nur unwesentlich verändert. Rüstungsmaßnahmen außerordentlicher Art sind nicht bekannt geworden. Das Hauptaugenmerk dieser Länder war auf eine Modernisierung und Verstärkung der Bewaffnung ihrer Heere gerichtet.

Auch die nordischen Staaten haben im Jahre 1938 von besonders starken Rüstungsmaßnahmen ihrer Heere abgesehen. Hervorzuheben ist jedoch in Schweden der Erlass einer Verordnung über einen gemeinsamen Oberbefehl der Wehrmacht im Kriege, und in Finnland der Beschluß zur Anlage von Befestigungen auf den Valandsinseln sowie die Aufstellung eines Schutzkorps auf diesen im Kriegsfall.

Die westeuropäischen Neutralen, d. h. die Niederlande, Belgien und die Schweiz, haben dagegen 1938 ihre militärischen Rüstungen wesentlich erhöht, um ihre Länder gegen jeden Angreifer, der ihre Neutralität anzutasten versuchen sollte, verteidigen zu können. Die beiden ersteren befehlen daher während der tschechischen Krise die Teilmobilisierung. (Fortsetzung folgt.)

# Ruf aus dem Gestern

Roman von Hanns Reinholz

10. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Bevor Sven Gaden das Präsidium verließ, setzte er sich noch telefonisch mit Inspektor Welle in Verbindung.

„Hallo — Herr Inspektor, erinnern Sie sich, daß ich mich vor einigen Tagen für einen Kraftwagen interessierte, der gestohlen worden und offenbar von einer Einbrecherbande zum Abtransport der Beute benutzt worden war?“

Der Inspektor war sofort wieder im Bilde. Aber er konnte keine Auskunft geben. Den Kraftwagen hatte man noch nicht gefunden. Von der Bande, die ihn gestohlen und dann zu weiteren Diebstählen benutzt hatte, fehlte einstweilen noch jede Spur.

„Es ist aber möglich“, meldete der Inspektor, „daß wir in den nächsten Tagen weiterkommen werden. Wir haben nämlich von einigen guten Bekannten der Polizei einen Wink bekommen.“

„Ich verstehe schon“, unterbrach ihn Sven Gaden, „viel Erfolg, Herr Inspektor, und wenn Sie irgend etwas Neues in dieser Sache wissen, teilen Sie es mir bitte mit.“

„Warum interessieren Sie sich eigentlich für den Fall?“ wollte der Inspektor noch wissen.

Das konnte ihm Sven Gaden eigentlich gar nicht beantworten. Es sprachen keinerlei logische Gründe dafür, daß der gestohlene Kraftwagen in irgendeinem Zusammenhang mit den geheimnisvollen Vorgängen im Hause Sörensen stand.

Aber der Kommissar hatte einfach instinktiv das Gefühl, daß es nicht unwichtig wäre, sich auch weiterhin mit dem gestohlenen Kraftwagen Nummer 34218 zu befassen.

Er gab dem Inspektor daher eine belanglose Antwort und hängte ab.

Während ihn der D-Zug durch die südschwedische Landschaft trug, überlegte er noch einmal, was er eigentlich in Stockholm wollte. Er war sich darüber klar, daß es längst nicht mehr das persönliche Interesse an Sörensen war, das ihn bewog, sich weiterhin des Falles anzunehmen. In ihm war der Ehrgeiz des Kriminalisten erwacht, der die unheimlichen Rätsel des Hauses Sörensen auf jeden Fall lösen wollte.

Auch daran zweifelte er nicht, daß er die Lösung erst dann finden würde, wenn er eine befriedigende Antwort auf die Frage Nummer 3 seines Notizzettels gefunden hätte, und die Frage lautete: Wer ist Christian Sörensen?

Von Christian Sörensen wußte er nicht mehr, als was alle seine Kopenhagener Bekannten wußten. Der Mann, der von Geburt Schwede war, kam vor etwa drei Jahren nach Kopenhagen und übernahm hier eine gutgeführte Butter-Großhandlung, die sich vornehmlich dem Exportgeschäft widmete. Er war ganz offensichtlich finanziell gut gestellt, wenn er auch ein recht zurückgezogenes Leben führte.

Aus seinem Maß ging hervor, daß sein letzter dauernder Aufenthalt die schwedische Landeshauptstadt Stockholm gewesen war.

Darum also fuhr Sven Gaden jetzt nach Stockholm. Er hoffte, hier nähere Einzelheiten über diesen Herrn Christian Sörensen zu erfahren, und sein kriminalistischer Instinkt sagte ihm, daß er möglicherweise dabei weit mehr als nur eine Privatangelegenheit in Angriff genommen hätte. Daher reuten ihn einstweilen auch nicht die Spesen, die er vorläufig aus seiner Tasche bezahlen mußte.

In Stockholm war sein erster Gang zum Carlton-Hotel, wo er ein Zimmer mietete. Beim Hotelporlier gab er an, daß jede Post, die für ihn eintraf, nicht auf sein Zimmer gebracht, sondern hier liegen gelassen werden sollte, bis er sie abholte oder anders darüber verfügte.

Dann begab er sich zum Stockholmer Polizeipräsidium, wo er von seiner dienstlichen Tätigkeit her mehrere Bekannte hatte, die ihm sicherlich einige Kluseltate oder zumindest weitere Hinweise geben konnten.

Er hatte Glück. Gerade als er das Präsidium betrat, begegnete er einem alten Freunde, dem Detektivinspektor Helmers, mit dem er vor mehreren Jahren einmal zusammengekehrt hatte, als es sich darum handelte, einen berüchtigten Hochstapler zur Strecke zu bringen.

„Hallo, Gaden, wo kommen Sie denn her?“ begrüßte Helmers den dänischen Polizeikommissar und schüttelte ihm herzlich die Hände.

Es ergab sich, daß Helmers seinen Dienst beendet hatte, da er gleich Sven Gaden Junggeselle war, einem kleinen Lokal in der Hulegardsgata zusteuerte, wo er zu Abend zu essen pflegte. Die beiden Herren waren bald in ein angeregtes Gespräch verwickelt, wobei Sven Gaden es peinlich vermied, auf den eigentlichen Zweck seines Besuches zu sprechen zu kommen. Er kannte die schwedische Gewohnheit, sich beim Essen möglichst nicht durch berufliche oder geschäftliche Gespräche den Geschmack verderben zu lassen.

Erst als der Wodka vor ihnen stand und Helmers dankend eine der schweren Brauszigaren genommen hatte, die ihm Sven Gaden angeboten, fing der Däne an.

„Mein Besuch gilt einem reinen privaten Zweck“, sagte er vorförmlich.

Der Schwede streifte ihn mit einem kurzen Blick.

„Das ist die erste Lüge, die Sie aussprechen“, konstatierte er, „privater Zweck? Nein, verliert Sie nicht. Angehörige haben Sie in



Schweden, soweit ich weiß, auch nicht. Um mich anzupumpen werden Sie sicherlich nicht die Reise nach Stockholm gemacht haben. Also brauche ich Ihnen auch nicht zu glauben, daß Sie wirklich aus privaten Gründen hierher gekommen sind.“

Sven Gaden lachte.

„Vielleicht haben Sie recht. Sagen wir also, vorläufig ist es noch ein privater Zweck, der mich hierher geführt hat. Ich habe allerdings so eine Ahnung, als wenn dabei Dinge herauskommen werden, die mich auch in meiner beruflichen Eigenschaft interessieren könnten!“

„Schließen Sie also los!“, forderte ihn Helmers auf.

Der Däne tat einen tiefen Zug aus seiner Zigarre.

„Bei uns in Kopenhagen lebt ein Mann namens Christian Sörensen, der ein Bürger Ihres gelegenen Landes ist. Der Mann hat früher einmalt in Stockholm gelebt, und nun interessiert es mich festzustellen, wer dieser Mann eigentlich ist.“ Er berichtete alles, was er über ihn wußte, und Helmers hörte aufmerksam zu.

„Sörensen ist hierzulande kein seltener Name“, sagte Helmers dann, „aber es ist möglich, daß ich Ihnen tatsächlich helfen kann. Kommen Sie morgen vormittag um 11 Uhr zu mir ins Büro.“

Sie sahen noch fast eine Stunde zusammen, und der Schwede ließ es sich nicht nehmen, seinen dänischen Kollegen zum Hotel zurückzubringen, wo er ihn beim Abschied noch einmal daran erinnerte, pünktlich am nächsten Vormittag bei ihm im Büro zu erscheinen.

Bevor der Kommissar auf sein Zimmer ging, fragte er nach eingelaufener Post. Aber es war nichts für ihn gekommen. Eigentlich hatte er auch kaum damit gerechnet. Die einzige Post, die ihn hier erreichen konnte, mußte von seinem Kopenhagener Freund Peter Larsen stammen, der ihm das Ergebnis seiner Untersuchungen nach hierher mitteilen sollte. Es war aber unwahrscheinlich, daß Larsen so schnell dazu gekommen sein würde.

Aber am anderen Morgen, als Sven Gaden zum Frühstück in die Hotelhalle kam, war der erwartete Brief da.

Noch bevor ihm der Kellner das Frühstück brachte, erbrach er den Umschlag und sah zu

seinem Erkaunen, daß ihm Peter Larsen einen sehr ausführlichen Brief geschickt hatte, der fast vier engbedruckte Seiten einnahm.

Aufmerksam las er ihn durch. Zelle für Zelle, und sein Erkaunen stieg immer höher, als ihm Peter Larsen endlich das Ergebnis seiner Untersuchungen mitteilte. Einige Male schüttelte er vor Ueberraschung den Kopf. Auf diese Lösung wäre er niemals gekommen, wie er sich sofort zugeben mußte.

Dann ließ er den Brief sinken und starrte gedankenvoll durch das breite Fenster auf die Straße hinaus. Natürlich, wenn die Untersuchung Peter Larsens tatsächlich zu diesem Ergebnis geführt hatte, dann ergab sich auch sehr leicht die Erklärung für manches andere Ereignis.

Es war geradezu phantastisch.

Endlich riß er sich gewaltsam in die Wirklichkeit zurück und überlegte die nächsten Schritte. Er wußte nun, welche Bewandnis es mit den geheimnisvollen Bistitenkarten hatte. Aber einen Sinn konnte er zunächst trotzdem nicht darin finden.

Soviel aber war ihm klar: Es bestand Gefahr für das Leben Christian Sörensens. Eine sehr dringende Gefahr lagar. Er ahnte auch, daß diese Gefahr auch noch für andere Leute vorhanden sein mußte, die sich gegenwärtig in Sörensens Villa aufhielten.

Es galt also, so schnell wie möglich nach Kopenhagen zurückzufahren.

Er warf einen Blick auf die Uhr. Es war eben erst 10 Uhr, und Helmers hatte ihn erst für 11 Uhr zu sich bestellt. Aber vielleicht war Helmers schon früher zum Ziel gelangt? Vielleicht konnte er ihm auch sagen, daß sich hier in Stockholm bestimmt nichts über Herrn Christian Sörensen feststellen ließ?

Jedenfalls wollte er nicht erst noch Zeit verlieren. Er stand auf, ohne das Frühstück überhaupt zu berühren, und verlanste sogleich seine Rechnung. Den kleinen Koffer, den er mit sich führte, stellte er vorläufig beim Hotelporlier ab und machte sich dann eilhaft auf den Weg zum Polizeipräsidium.

Zehntes Kapitel

Um zur Hornsgata zu gelangen, braucht man aus dem Stadtinnern Stockholms selbst dann, wenn man eine Autobuslinie benutzt, gute zwanzig Minuten.

## Stadt der Todeskandidaten

Ein deutscher Arzt schuf Brasiliens Lepra-Kolonie.

Unter der Leitung eines deutschen Arztes, des bekannten Pathologen Professor Büngeler, ist in Brasilien in der Nähe von Sao Paulo eine „Stadt der Leprakranken“ gegründet worden, um den in diesen Breitenaraden noch immer zahlreichem Opfern des furchtbaren Auswüchses eine Heimat zu geben und zugleich die Weltweit vor der Ansteckungsgefahr zu schützen.

Es ist keine Leprakolonie im üblichen Sinne, kein düsterer Verbannungsort, wie zahlreiche andere derartige Siedlungen. Es ist eine kleine Stadt, die zwar hermetisch von der Außenwelt abgeriegelt ist, in deren Mauern es sich jedoch recht bequem leben läßt. Da gibt es Kinos, Kaffeehäuser, Restaurants und Läden, da findet man ein kleines Theater, das sogar gelegentlich Opern aufführt, mehrere Sportplätze, auf denen Fußball-Meisterschaftskämpfe, Tennisturniere und sonstige Wettkämpfe ausgetragen werden, da steht ein Rathaus, in dem der Bürgermeister, der zugleich der Ständesbeamte ist, seines Amtes waldet, und selbst eine Zeitung, die ausschließlich im Orte selbst zum Verkauf gelangt, müssen die Einwohner der Leprastadt — es mögen etwa 13 000 sein — nicht entbehren.

Hier sind alle Menschen Schicksalsgefährten. Die Platzanweiserin im Kino, der Schiedsrichter, der das Fußballspiel leitet, der Tenor, der in „Carmen“ den Don José singt, das kleine Fräulein, das Kniestrümpfe verkauft, der Kellner, der die Gäste des Kaffeehauses bedient. Ja, auch der Bürgermeister ist ein Opfer der Infektionskrankheit, wie auch ein Teil der medizinischen Ueberwachung innerhalb der Leprastadt von Ärzten durchgeführt wird, die selbst leprakrank sind. Die Krankheit zieht sich bekanntlich über viele Jahre, oft über acht bis

Es war wenige Minuten nach elf Uhr, als ein Mann auf den Klingelknopf neben dem Bronzeschild mit dem Namen „Professor Mittel“ drückte. Ein leises Surren verriet, daß der Mechanismus der Gartentür den Eintritt freigegeben hatte.

Der Hausherr, Professor Mittel, empfing seinen Besucher an der Tür, die von einer Veranda des Hauses in den Garten hinausführte. Professor Mittel war von hoher, stattlicher Figur mit einem mächtigen Schädel. Das graue, schon etwas schütterte Haar trug er sehr lang und etwas wirr durcheinander, so daß er mehr einem ehemaligen Operntenor als einem Gelehrten ähnelte.

„Herr Gaden?“ begrüßte er den Besucher, „Sie sind mir bereits von Herrn Inspektor Helmers angekündigt worden. Bitte, treten Sie ein.“

Der Kommissar ließ sich von Professor Mittel in einen Raum führen, der auch dem schlichtesten Blick eines eifrigen Besuchers sofort verriet, daß der Hausherr sich mit chemischen Dingen befaßte. Auf langen Tischen standen seltsame Apparaturen aufgebaut. In hohen Schränken warteten Reagenzgefäße und Töpfe mit geheimnisvollen Aufschriften auf ihre Verwendung. Ein künstlicher Geruch lag über dem Raum.

Professor Mittel lächelte.

„Entschuldigen Sie die Unordnung“, sagte er und bemühte sich, auf dem Schreibtisch etwas Ordnung zu machen, „ich war mitten in der Arbeit, als Inspektor Helmers anrief.“

„Es tut mir leid, daß ich Ihre Zeit in Anspruch nehmen muß, ich werde mich kurz fassen, Herr Professor.“

Der Hausherr öffnete ein Fenster. Ein frischer Luftzug drang ins Zimmer und der Kommissar nahm dankend auf dem Stuhl Platz, den ihn der Professor hinstellte.

„Ich bin mit Inspektor Helmers sehr gut befreundet“, sagte Professor Mittel, „wenn ich ihm einen Gefallen tue, damit, daß ich Ihnen beifolgt bin, sehe ich mit unbegrenzter Zeit zur Verfügung.“

„Danke, Herr Professor. Ich will mich trotzdem kurz fassen, weil ich befürchte, daß ich noch heute in Kopenhagen dringend benötigt werde.“

Der Professor setzte sich zurecht (Fortsetzung folgt.)

## Keine Kunst ohne Handwerk

Zum Tode Prof. Max Doerners

Vor einigen Tagen starb in einem Münchener Krankenhaus ein Mann, der die Erringung des 80. Lebensjahres Professor Max Doerner hieß. Er war der Leiter der vom Führer in der Hauptstadt der deutschen Kunst errichteten Vorbereitungs- und Forschungsanstalt für Malerei.

Es gibt wohl kaum einen Maler in Deutschland, dem der Name Doerner kein festumrissener Begriff ist. Seine in dem Buche „Malmaterial und seine Verwendung im Bilde“ niedergelegten Gedanken sind die Grundlagen der Maltechnik aller Zeiten. Nur ein schöpferischer Künstler konnte sich diese Erkenntnisse aneignen und in anschaulicher Darstellung weitergeben. Seine bedeutendste Tat, die Maltechnik, hat das lange Zeit umstrittene Gebiet der Temperamalerei einer endgültigen Lösung zugeführt.

Max Doerner hat als Vorkämpfer einer erst im Dritten Reich verwirklichten Kunstgenossenschaft bahnbrechend gewirkt, mußte aber auch alle Enttäuschung und Kämpfe solcher Pionierarbeit durchleben. „Das Handwerk muß wieder die feste Grundlage der Kunst werden. Anders kommen wir aus dem Chaos nicht heraus!“, schrieb Doerner im Jahre 1921 in dem Vorwort seines Standard-Werkes, das heute in allen Kulturstaaten der Welt verbreitet ist. „Die Gefüge des Materials“, heißt es an einer anderen Stelle, „gelten für alle Maler, gleichviel welcher Richtung sie angehören. Wer das Material richtig verwenden will, muß diese Gefüge kennen und befolgen. Erst die freie Beherrschung

des Materials gibt die feste Grundlage, die eine Steigerung persönlicher Ausdrucksweise erlaubt und die Dauer der Bilder gewährleistet. Ohne diese Grundlage sind wir Sklaven des Materials oder wie Böcklin sagte, Abenteuer gegenüber der festgesetzten Tradition der Alten, bei denen einer auf den Schultern des anderen stand. Bedenkt man, wie eingehend Dürer, Leonardo, Rubens und andere Meister sich mit ihrem Material auseinandersetzen, so muß man über die Sorge mancher Maler von heute lächeln, die glauben, ihre Persönlichkeit könnte darunter leiden, wenn sie sich mit dem Handwerksliken ihrer Kunst näher befassen sollen.“

Keine schönere Bestätigung seiner Arbeit konnte sich Max Doerner wünschen, als die auf dem Reichsparteitag 1933 vom Führer an die junge Kunst gerichteten Worte: „Ohne Angst, das gefundene und überleserte Gut der Vorfahren zu verwenden, mutig genug, das selbst gefundene gute Neue mit ihm zu verbinden.“

In dem Münchener Forschungsinstitut hat der Künstler noch den Sieg seiner Idee erlebt. Hier wird für alle Zeiten deutlich, daß zwischen handwerklicher Technik und künstlerischem Ausdruckswillen organische Zusammenhänge bestehen. Das kommende Farbengesetz ist ohne die Arbeit Doerners unentbar, wie sich auch sein Grundlag „Konservieren statt Restaurieren“ bei der Erhaltung alter Bildwerke und Kunstdenkmäler durchgesetzt hat. Der Augsburger Dom und die bayrischen Staatsgemälde-

Sammlungen zeugen für die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges. Max Doerner wird weiterhin durch sein Buch und durch das Münchener Forschungsinstitut, das seinen Namen als verpflichtendes Gesetz trägt.

## Bücherschau

Ulrich Schaeffer: Kaniswall. Novelle. 104 Seiten. RM. 2.40. Verlag Rütten und Loening, Potsdam.

Es ist dem umfangreichen Roman „Heliand“, der uns in seiner sauberen Form und bestimten Gestaltung eines gedämpften Lebens als Primaner oder als junge Studenten begegnen, haben wir den Dichter fast vergessen und verloren. In seiner letzten Novelle „Kaniswall“ finden wir wieder zu ihm. Der Verlag hat in einem sauberen Bändchen mit zwei schön illuminierten Zeichnungen von Doris Hermann in einer geschmackvollen, schlichten Fraktur die neue Arbeit dieses vorzüglichen Prosa-Autors herausgebracht. Das Gedächtnis der menschlichen Schwingungen, die seine Ausgegogenheit der Form — ist glasklar, vom Kunstverstande nicht durchleuchtet — nehmen gefangen. Die spätstilistische Form der Novelle birgt dabei das eine Kraft des Seelischen, des Lebensnahen. Die „unerhörte Begebenheit“, wie Goethe das Wort Novelle überließ, beruht hier in einem seltsamen dreieckigen Geschehen mit furchtbarem Ende für den Unterliegenden. Schuld ist Schimäre. Die fühlende Gerechtigkeit des Dichters räumt nicht alle unsere Gefühls-widerstände gegen seine Lösung weg, sobald wir wissen, daß schuldlos ein edler Toter unter dem Raden ruht, der zu einer schönen Gestalt seine Innlichkeit herunterdrückt. Die Ruhe des Heiden Kanis scheint uns keine völlige Ruhe. — Aber wir genießen die Novelle aus einer meisterlichen Feder wie einen edlen Wein in edlem Gefäß.

Hermann Stehr: Der Himmelskühnheit. Eine Geschichte zwischen Himmel und Erde. 116 Seiten. Paul List Verlag, Leipzig.

Wenn man nicht zuvor den Namen Hermann Stehr gelesen hätte, möchte man hinter dem Titel der Erzählung, „Himmelskühnheit“, eine jener Klauensagen-Geschichten vermuten. Aber hier ist nichts davon, gar nichts. Hier werden wir in den Erzähler-Himmel emporgelassen, wo

Meister Gottfried Keller das Wort führt: wir haben nämlich ein köstliches Werkchen in der Hand, in dem mit Schmelzen und vielstimmigem Vorgesang behaglicher Sumore ein Geschehen dargestellt wird, das die dreifache Ausdehnung unserer armen Wirklichkeit durchdringt und zu bilden vermag in die andere Welt jenseits der höchsten, höchsten Wolkensäume hineinzuführen. Die Schleier haben so besondere Augen; das erweist sich immer wieder seit Jakob Böhm, Hermann Stehr erzählt so meisterlich, daß man beim Lesen oftmals von seinem Sitz aufspringt vor Freude. Seine Sprache hat eine feine bildnerische Kraft und daher so viel Natürlichkeit und Wärme, als habe er dem „Welt auf's Maul“ gesehen (Luther). Seine Art, die Dinge zu runden und mit Saff zu füllen, geht auf die hübscheste Begabung des „Böhmermanns“ (das „o“ kurz gesprochen) zurück, nämlich zu schmecken und zu bilden mit reichem Werkstoff bewegten Händen. Dabei dient ihm ein feinfühliges Sprachkapitulum und seine glückliche Hand, Mundartliches als neuen Reichtum in seine Sprache zu übernehmen (Wie muß einem aber ein ausdrucksvoller Pfaster wie „direkt“ plötzlich im Fluß der schönen Werte entgegengekommen!) Hermann Stehr erzählt vom Bildnerischen Kontrastus Schiedel, der das Jenseits der Dinge schaut, ein schöpferischer Geist mit der Spannweite zwischen Welt und Ueberwelt; aber er kommt im engen Alltag über sein eigenes Kräftefeld nicht hinaus. Es ist die leichteste Geschichte vom Genie. Die Worte dieser höchsten Legende sind nicht neu; neu aber ist die überlegene Gestaltung, die knappe meisterhafte Menschenzugung, selbst der Nebenfiguren, ferner die Bildnerische der reichen Phantasie.

Ernst Wiechert: Der Todesstandort. In Ferns Worten. Der Vater. Drei Erzählungen. 57 Seiten. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München.

Ernst Wiechert rafft in diesem köstlichen Bändchen drei kleine Erzählungen zusammen, in denen der Krieg Hintergrund ist oder doch die Hintergründe von fern hineinschaut. Die Kunst des Wiecherts ist besonders fern geföhrt, so daß wir uns aus der fiktionalen Zeichnung die Vollständigkeit erleben müssen. Männlich sind die Themen. Männlich ist die Haltung. Männlich wird erzählt. Das heißt: ohne Schwanz, ohne unanständiges psychologisches Kramen im Sogennanten „Seelischen“, wobei doch meist eine kümperhafte Unterlebensoperation vorgenommen wird. Rein davon ist hier nichts in den wenigen Blättern. Aber die Stärke der kleinen Erzählung, ihre Verdichtung, ihr Schmelzen führt uns Herz wie die gute Hand eines Kameraden. Dr. Emil Krieger.



## Agnes Miegel

Zum Geburtstag der Dichterin am 9. März. Von Franz Hammer.

Der deutsche Osten ist seit je von hartem Schicksal betroffen worden — und hat sich trotzdem, wenn auch oft unter schwerem Ringen, stets von neuem behauptet, wurde ein fester Wall gegen vordringende asiatische Kultur. Die Menschen dieser Landschaft — mit ihren unzähligen Seen und den unübersehbaren Wäldern — lernten ihre Heimat, um die sie jäh kämpften mühten, um so mehr lieben. Ihr eigenes Lebensschicksal verflocht sich mit dem ihres Landes in eins.

Es ist deshalb kein Wunder, daß die Dichterin des deutschen Ostens ganz und gar in ihrer Heimat verankert ist und in inniger Verbundenheit mit ihr ihre Werke schuf. Eine der bedeutendsten dichterischen Stimmen, die vom deutschen Osten zu uns kamen, ist die von Agnes Miegel — ja, unter den Lebenden scheint sie ihrem Lande den stärksten dichterischen Ausdruck verliehen zu haben. In ihren Liedern und Balladen — und nicht minder in ihren Erzählungen! — lebt und atmet die ostpreussische Landschaft ebenso stark wie der Mensch dieser Landschaft selbst. All das geschichtliche Geschehen vergangener Jahre wird auf magische Art lebendig und veranschaulicht mit der Zeit, wächst zu symbolhafter Größe für das Geschehen auf dieser deutschen Erde.

Das Werk der Agnes Miegel ist nicht sehr umfangreich, aber um so bedeutender an Inhalt und Größe. Schon als junges Mädchen begann Agnes Miegel zu schaffen. Als ihr erster Gedichtband erschien (1901), hatte sie mit ihrem Verleger — wie ein jetzt veröffentlichter Briefwechsel verrät — eine scharfe Auseinandersetzung, die in folgenden Worten gipfelt: „Wenn es Ihnen nicht passen sollte, die Sachen zu drucken, und es Ihnen nicht leid ist um die schon dran gewandte Arbeit, so schicken Sie sie mir wieder. Ich glaube, Sie haben keine Lust dazu — es hat's mir keiner gesagt, aber mir

ist es so, und mir ist es ziemlich gleichgültig, ich schreibe keine Gedichte mehr.“ Damals war Agnes Miegel Pflegerin in einem Berliner Kinderkrankenhaus, eine furchtbar übermüdete Nachtwache, die ihre morgendliche Freizeit für diesen Brief opferte. „Und tatsächlich sah es aus, als ob sie ihre Dichtung, keine Gedichte mehr zu schreiben, wahrnehmen wollte — sechsundzwanzig Jahre ließ sie vergehen, bis 1927 der Band „Gesammelte Gedichte“ herauskam, eine neue Auswahl ihrer Lieder und Balladen. Dieser Band — zu dem sich später (1932) ein neuer Band „Herbstgesang“ gesellte — verlieh der Dichterin bald den wohlverdienten Ruhm und allseitige Anerkennung, und ihre Erzählungen, die meist geschichtliche Stoffe behandeln und damit ihre Balladen ergänzen, trugen nicht minder zur allgemeinen Bekanntheit und Verehrung bei.

Neben Böries von Münchhausen und Lulu von Strauß und Torney ist Agnes Miegel die stärkste Balladen-Dichterin unter den Lebenden. Ein verhalten herber Ton liegt über ihren

völlig unfeindlichen Gedichten, und doch schlummert in ihnen die unergründliche Liebe, die diese begnadete Dichterin für ihre Heimat und damit für das deutsche Vaterland besitzt und eine unbeirrbar gläubige, daß alles Sein und Wirken hehren Sinn besitzt. Neben schlichten volkstümlichen Gedichten stehen großartige Gesänge von erhabener Schönheit, künden von Freud und Leid, von schwerem Schicksal und großem Heldentum. Als unvergänglicher Besitz sind diese Gedichte bereits in die deutsche Dichtung eingegangen.

In einigen ihrer Erzählungen wendet die Dichterin sich mit mütterlicher Liebe den Kindern zu — dabei wurde ihr selbst die eigene Kindheit lebendig (in „Kinderland“ und „Unter hellem Himmel“), der sie unvergänglich schöne Stunden verdankt, die bis in den heutigen Tag hinein ihre Schönheit nicht eingebüßt haben. Inzwischen ist Agnes Miegel Ehren doktor der Universität ihrer Vaterstadt Königsberg geworden und 1936 wurde ihr der Herderpreis verliehen.

Unzählige in allen deutschen Gauen — und ganz besonders viel junge Menschen — werden anläßlich des sechzigsten Geburtstages in Dankbarkeit und Verehrung dieser großen deutschen Balladen-Dichterin gedenken — und ihr noch viele begnadete Stunden wünschen, ihr und uns allen zum Segen.

## Warum landwirtschaftlicher Beruf?

Nur noch wenige Wochen, und Hunderttausende von Jungen und Mädchen verlassen die Schule. Die Frage der Berufswahl, die schon das ganze letzte Schuljahr hindurch die Gedanken der jungen Menschen bewegt hat, wird noch ein letztes Mal erwogen. Vor allem bei den Mädchen wird vielleicht noch manche Änderung eintreten. Das vor kurzem festgesetzte hauswirtschaftliche Pflichtjahr, das vor allem in der Landwirtschaft abgeleistet werden soll, wird die Berufswahl sicherlich beeinflussen.

Die Ueberlegung, ob es dann nicht zweckmäßig ist, die in diesem Jahr erworbenen Kenntnisse für die weitere Berufsausbildung zu verwenden, führt zu der Frage, welche Tätigkeiten sich dem jungen Mädchen in der Landwirtschaft eröffnen. Nun, die Auswahl ist groß genug. Das Arbeitsgebiet aller in der Landwirtschaft tätigen Menschen ist so groß, vielseitig und abwechslungsreich, daß es schon lohnt, sich hier eine Zukunft aufzubauen. Neben praktischen Erwägungen, die ihn zu einem landwirtschaftlichen Beruf bestimmen könnten, findet der junge Mensch hier auch noch ideale Gesichtspunkte, die er braucht, soll seine Arbeit ihn befriedigen. Das Gefühl, an der Ernährungsicherung für die Gesamtheit zu arbeiten, der Landwirtschaft, die jeden Einzelnen braucht, eine Arbeitskraft mehr zur Verfügung zu stellen, vermittelt eine ganz besondere Arbeitsfreude.

Welche Berufe kann das junge Mädchen nach entsprechender praktischer und theoretischer Ausbildung in der Landwirtschaft ergreifen? Da ist zunächst der Beruf der ländlichen Hauswirtschaftsgehilfin, die ein umfangreiches Arbeitsgebiet auf dem Bauernhofe findet. Eine Fortbildung führt zu dem Beruf der geprüften Wirtschaftlerin. Wer sich für Sondergebiete, zum Beispiel die Gärtnerei oder die Geflügelzucht, interessiert, kann Gärtnerin oder Geflügelzüchterin werden. Beide Aufgabengebiete, die Aufzucht von Pflanzen und Tieren, liegen der Frau sehr und werden gern von ihr ausgeübt.

Wer neben praktischer Tätigkeit gern noch einige Büroarbeiten erledigt, wird vielleicht landwirtschaftliche Rechnungsführerin. Einen inhaltreichen Beruf hat auch die ländliche Haushaltungspflegerin. Wer späterhin seine Aufgabe darin sehen möchte, anderen jungen Menschen das selbst Erlernete beizubringen, kann Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde werden.

Für die Jungen gibt es eine noch größere

## Allerlei aus Backofen

**Süßspeise von Backofen.** Man bringt das fertiggekochte Backofenpompot, sobald es erkaltet ist, in eine Glaschale und gibt nun einen Mandel- oder Vanillepudding, den man gut aus Puddingpulver herstellen kann, darüber. Sobald die Speise ganz erkaltet ist, verzieren man sie noch mit kleinen Marmeladehäufchen.

**Gelee von Backofen.** Aprikosen oder Pfirsiche werden besonders weich gekocht und durch ein Haarsieb gerührt. Man mischt den Fruchtbrei. Auf 1/2 Liter rechnet man etwa sieben Blatt Gelatine, die man in ganz wenig Wasser im Wasserbade auflöst und, nachdem das gut gelöste Mus ganz kalt geworden ist, darunter rührt. Man kühlt die Speise recht kalt und reicht eine gute Vanillestange dazu.

**Bettelmansspeise.** Man weicht Weißbrotstücken oder in kleine Stücke geschnittene altbackene Semmeln mehrere Stunden in gekühlter Milch ein und verrührt sie mit zwei ganzen Eiern. Nun belegt man den Boden einer mit Fett ausgefachten feuerfesten Form mit dieser Teigmasse, legt eine Schicht geschmortes, abgetropftes Backofen darüber, dann wieder eine Schicht Brot und so fort, bis die Form gefüllt ist. Die oberste Schicht muß Brot sein. Man belegt die Oberfläche mit Butterstücken und backt die Speise in gut heißem Ofen etwa 45 Minuten, bis sie richtig fest geworden ist. Man bestreut sie, ehe man sie in der Form zu Tisch gibt reichlich mit Zucker.

**Reispudding mit Backofen.** 125 Gramm Reis kocht man auf ganz kleiner Flamme in 1/2 Liter Milch mit einer Prise Salz gut weich. Nun nimmt man die Masse vom Feuer. Man rührt 65 Gramm Margarine schaumig, gibt drei Eigelb hinzu, sowie 125 Gramm Zucker, darauf den erkalteten Reis und einen Eßlöffel Zitronenzucker. Zuletzt rührt man den teigartigen Schnee der drei Eier unter die Masse und tut sie sofort in eine mit Fett gut ausgefachte Puddingform, schichtweise mit geschmortem, abgetropftem Backofen. Gut verschlossen läßt man die Puddingform im Wasserbade eine Stunde kochen. Kürzt den Pudding und reicht ihn mit einer Soße, die man aus der Abtropfflüssigkeit unter Hinzufügung von etwas Kartoffelmehl bereitet hat.

Backofen kann man wenn es weichgeschmort, gekühlt und abgetropft ist, auch als Belag für Mürtelkuchen oder für andere Süßbackwaren verwenden. 125 Gramm Backofen reichen schon für eine Torte.

Anzahl von ländlichen Spezialberufen. Wer also Lust und Liebe zu einem landwirtschaftlichen Beruf zeigt, soll sich eine zulaufende Tätigkeit wählen. Wie in anderen Berufen erfährt der Jugendliche auch in der Landwirtschaft eine Förderung. Tüchtige junge Menschen können durch zusätzliche Berufsbildung, durch Freiplätze und Beihilfen gefördert werden. Für verschiedene landwirtschaftliche Mädchenberufe wurden außerdem in diesen Tagen Ausbildungsstellenangelegenheiten bekanntgegeben. Die Lehrbetriebe, in denen die praktische Ausbildung erfolgt, werden überwacht, damit der Jugendliche zu seinem Besten angeleitet wird. Betriebsbesichtigungen, Lehreinfahrten, Leistungsmessbewerbe und Urlaubsfahrten weiten das Blickfeld des jungen Menschen, so daß er hineinwächst in seinen Beruf, ihn lieben lernt und einmal seine Aufgabe voll und ganz erfüllt.

## Eine sehr gewichtige Frauentracht

In Troßingen und noch einigen anderen Orten der württembergischen Saar tragen noch viele ältere Frauen die althergebrachte Tracht, die „Hippen“. Mit Bewunderung stellt man aber fest, daß dieses schöne Stück alten Volksgutes nie bei einem Mädchen zu sehen ist. Wenn man aber weiß, daß eine solche Hippen tracht mit allem, was dazu gehört, nicht weniger als fünfzig Pfund wiegt, so kann man schon verstehen, weshalb sich die Jungen dagegen wehren.

Was gehört nun zu einer Hippen? Da ist zuerst einmal ein Hemd aus grobem Leinen. Der mächtige rote Unterrock mit seiner grünen oder blauen Borte hat eine ungeheure Weite und ist aus didem, wollenem, möglichst selbstgewebtem Tuch. Dies alles wird aber übertrifft von dem Oberrock, der eigentlichen „Hippe“ mit Hunderten von Fältchen, die hinten in der Taille von einem „Hippenbauch“ hinausgestellt werden und so den eigentlichen Schwung bekommen. Zu einem solchen Hippenrock brauchte man allein für die Weite je nach dem Geldbeutel der Besitzerin sechs bis zehn „Tüchle“ eine Elle, also sechzig Zentimeter breit. Diese ganze Weite verteilte sich hinten und an den Seiten; denn vorne, wo nachher der reichgefaltete schwere Schurz darüber kam, war anstatt des Wolltuches

dieses selbstgesponnene Leinen eingefügt. Die „Tüchle“ waren aus bester Schafwolle gewoben; entweder besorgte dies die Bäuerin am eigenen Webstuhl in den Wintermonaten, oder aber es wurde auf dem Markt vom Tuchmacher erstanden. Außerdem gehört zur Tracht die „Brut“, das Bruttuch, der wunderbar aus Spitzen gearbeitete Goller, der Schurz, das Samtwams, rote wollenne handgestrickte Strümpfe, schwarze pantoffelartige leichte Samtschuhe und als Kopfbedeckung die „Kappe“, unter der zwei lange Zöpfe über den Rücken herunterhingen.

Es bedurfte schon einer besonderen Gewandtheit, diese Tracht herzustellen, die Jahrzehnte getragen werden konnte, ohne zu zerfallen. Der Stoff wurde Falte um Falte mit Fäden gefestigt und dann über den „Hippenbauch“ gespannt. Das Ganze wurde dann mit kochendem Wasser überbrüht und der Rahmen so fest wie möglich angezogen. Nicht weniger als drei Wochen mußte der Stoff in dem Rahmen bleiben, bis die Falten in der diden Wolle fest genug saßen. Während dieser Zeit wurde über den Stoff mehrmals kochend heiße „Prisille“ gegossen, eine schwarze Farbbühne, und nachher mit einer harten Bürste den Fältchen nachgebürstet.

## Die Dunkelkrankheit und ihre Folgen

Von Dr. med. Georg Kaufmann.

Der Mensch ist ein Lichtwesen. Er braucht die strahlende Kraft der Sonne, wie er Luft und Nahrung braucht. Leider müssen wir aber feststellen, daß in unserem deutschen Vaterland zu gewissen Zeiten und in vielen Gegenden Lichtmangel herrscht, der sich auch auf den Gesundheitszustand, vor allem den der Kinder, auswirkt. In den Wintermonaten sind die Tage kurz, und oft ist der Himmel verhängt, so daß viel strahlende Kraft verloren geht, bis sie die Erde erreicht. Wo die Schöte rauchen und die arbeitenden Menschen eng beisammen wohnen, wölbt sich auch noch ein grauer Dunst- und Rußschirm über das Land, und in die Hinterhöfe und engen Gassen dringt auch in sonnigen Tagen nur wenig unmittelbares Sonnenlicht. In solchen Gegenden herrscht die Dunkelkrankheit, die Rachitis, und sie befallt manchmal bis zu neunzig Prozent aller Kinder. Selbst dort, wo die relative Besonnung günstig ist, erkranken immer noch zehn bis fünfzehn Prozent aller Kinder an der Rachitis oder englischer Krankheit, die man eigentlich Lichtmangelkrankheit nennen sollte. Früher nahm man das nicht so genau. Krumme Beine und plumper Körperbau waren ja nicht gerade schön, aber auch solche Kinder wuchsen ja meist zu kräftigen und leistungsfähigen Menschen heran. Seit man die Krankheit genauer kennt, ist

man aber doch recht besorgt, und in Zukunft soll der Kampf gegen die Dunkelkrankheit mit allen Mitteln durchgeführt werden.

Es ist schon lange bekannt, daß die Rachitis mit einer Störung des Kalkstoffwechsels verbunden ist. Weist fehlt es aber nicht an Kalk, sondern nur an dem richtigen Aufbau. Infolgedessen bleiben die Wachstumszonen der Knochen zunächst weich, biegen sich und verfallen spät und ungleichmäßig. Kalk hat aber auch noch andere Aufgaben im Körper zu erfüllen, als dem Knochen Festigkeit zu verleihen. Er wird überall gebraucht und muß immer rechtzeitig zur Stelle sein, damit alle Lebensvorgänge regelrecht ablaufen können. Die Kalkverwertung im Körper wird nun durch einen Wirkstoff geregelt, den der menschliche Körper nur unter dem Einfluß von Lichtstrahlen aufbauen vermag. Im Talg der Haut ist dieser Wirkstoff in einer Vorstufe vorhanden. Wird die Haut von den ultravioletten Lichtstrahlen getroffen, so bildet sich aus dieser Vorstufe der echte Wirkstoff, das Vitamin D. Dieses D-Vitamin ist sehr eingehend erforscht und wird seit etwa zehn Jahren auch künstlich hergestellt. Es findet sich auch in unseren Nahrungsmitteln, besonders reichlich aber im Lebertran.

Das alte Volksheilmittel Lebertran ist schon lange als hochwertiges Vitaminpräparat be-

kannt und kann auch heute noch als das einfachste und beste Vorbeugungs- und Heilmittel gegen die Dunkelkrankheiten bezeichnet werden. Säuglingen bekommt er allerdings nicht immer gut. Man gibt statt dessen geringe Mengen reinen D-Vitamins oder beiträgt die Milch, in der sich dann ebenfalls D-Vitamin bildet. Muttermilch reichlich ist das Beste. Obst- und Fruchtsäfte kann man auch schon im vierten Lebensmonat geben, und auch der Säugling soll bei Zeiten an die Luft und in die Sonne. Vom dritten bis vierten Lebensmonat an kann sich nämlich auch beim Säugling schon Rachitis entwickeln. Knochenveränderungen sind in diesem Alter oft noch nicht ohne weiteres bemerkbar, aber die Kinder sind manchmal muskelschwach, unruhig, schwitzen leicht und zeigen nicht das frische, pralle Aussehen der Haut, wie sich das eigentlich für einen gesunden Säugling gehört.

In den Beratungsstellen wird auf diese ersten Anzeichen der Dunkelkrankheit sehr genau geachtet und sofort vorgebeugt, aber es ist auch wichtig, daß die Mütter gut Bescheid wissen und die Kinder aus Angst vor Erkältung nicht zu warm einpacken, wenn sie sie ins Freie bringen. Die Sonne tut hier wirklich oft Wunder, das sieht man in den Sommermonaten, wenn die Kinder leicht bekleidet in der Sonne liegen. Im Winter kann man auch durch Bestrahlung mit der künstlichen Höhen Sonne nachhelfen, aber gewöhnlich kommt man durch naturgemäße Lebensweise, richtige Ernährung und mit einem Vitaminpräparat gut aus.

Man schützt dann das Kleinkind und den Säugling nicht nur vor den ungesunden Knochenverbiegungen, sondern auch vor vielen anderen Krankheiten.

Eine bedeutliche Folge der Dunkelkrankheit ist der verminderte Widerstand gegen Infektionskrankheiten. Kinder mit erheblichem Vitaminmangel sind bei allen ansteckenden Krankheiten dreimal so gefährdet wie andere nicht rachitische Kinder. Es gibt auch schwere Spätfolgen der Rachitis. Ein Viertel aller schweren Krüppelkinder sind früher durch rachitische Knochenveränderungen bedingt gewesen. Das rachitische enge Becken war oft ein schweres Geburtenhindernis. Aber schon die jetzt heranwachsende Generation ist dank der besseren Vorbeugung heute weitgehend vor solchen üblen Folgen bewahrt. Es müssen aber auch die angeblich leichten Fälle von Rachitis verschwinden, damit unsere Kinder kräftiger, widerstandsfähiger und schöner werden. Wenn man auch zugeben muß, daß in manchen Familien eine gewisse Bereitschaft zu rachitischen Knochenkrankheiten besteht, so steht doch fest, daß schlecht gepflegte Kinder in dunklen Wohnungen häufiger und schwerer erkranken. Herbst und Winter sind die gefährlichsten Zeiten für den jungen Säugling denn in der dunklen Jahreszeit legt die Krankheit gewöhnlich ein und wird dann in den Vorfrühlingsmonaten erkennbar. Man muß also früh vorbeugen und auch schon im Winter jeden Sonntag ausnützen, um die Bildung des D-Vitamins in der Haut zu fördern.

..... gerade für die zarte und empfindliche Haut des Kindes ist persil-gepflegte Leibwäsche die richtige Ergänzung der täglichen Körperpflege.

# Rundblick über Ostfriesland

## Emden

**70-jähriges Geschäftsjubiläum.** Auf ein vierzigjähriges Geschäftsjubiläum kann in diesen Tagen Schneidermeister R. J. Fiebelmann an Westerbute, zurückblicken. Das Schneiderhandwerk wird in unmittelbarer Linie in der Familie Fiebelmann bereits seit dem Jahre 1853 in drei Generationen betrieben.

**Reiseprüfung an der Oberschule für Knaben.** An der Kaiser-Friedrich-Schule fand kürzlich unter dem Vorsitz von Oberschulrat Dr. Dudenhausen die Reiseprüfung statt. Sämtliche Schüler bestanden die Prüfung.

**Unfall im Hafen.** Im Neuen Hafen verunglückte am Erzkai der hiesige Hafnarbeiter R. Beim Verholen von Waggons riß der Draht und traf R. ins Gesicht. Die Verletzung war glücklicherweise nicht ernst, gleichwohl war es nötig, den Mann einem Krankenhaus zuzuführen.

**Verkehrsunfall.** Im Stadtteil Vorsum ereignete sich zwischen einem Personenauto und einem Kabsfahrer ein Zusammenstoß. Der Kabsfahrer trug Verletzungen im Gesicht davon. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

## Wittmund

**Hauskäufe.** Der Rentner Heinrich Menken in der Finkenburgerstraße hat, wie verlautet, sein Haus an den Viehhändler Heinrich Siuts verkauft. Ferner hat Obergerichtsvollzieher Hartmann das von ihm bisher vom Steuoberinspektor Chill gepachtete Haus käuflich erworben.

**Umschlagverkehr.** Wieder reger Schiffsverkehrsverkehr. In letzter Zeit hat die Schiffsahrt auf dem Ems-Jade-Kanal zugenommen. Der Umschlagverkehr auf dem Lagerplatz ist wieder reger. Es werden Schliffräder, Schanzen und Baumaterial geladet und verladen. — Vom Straßenbau. Die Pflasterarbeit bei der Straße Upphördt-Wiese ist fast beendet. Man will nun zuerst in Marcardsmoor die Straße fertigstellen, damit der Ort wieder auf einer festen Straße zu erreichen ist.

**Wiederkehr.** Helft Unglücksfälle verhüten! Im vergangenen Herbst wurden in unserer Gemeinde für die Feuerlöschpolizei an verschiedenen Stellen Branddröbden gegraben. Diese tiefen Ruten stehen augenblicklich voll Wasser und bilden zum Teil eine Gefahr für kleine Kinder, da sie noch nicht eingefriedigt sind. Bevor ein Unglück geschieht, wäre es wohl an der Zeit, wenn von maßgebender Stelle Mithilfe geschaffen würde.

## Aurich

### Freisprechung der Notargehilfen

Vor dem Prüfungsausschuß fand in Aurich in der Handelsschule am Montag, dem 6. März, die mündliche Prüfung der Lehrlinge der Rechtsanwältinnen und Notare des Landgerichtsbezirks Aurich statt. Es waren 21 Prüflinge (siebzehn männliche und vier weibliche) erschienen, und zwar aus Norden, Aurich, Emden, Wittmund, Ems und Leer. Am Mittwoch hatte bereits die schriftliche Prüfung stattgefunden.

Die Prüflinge wurden einer eingehenden fachlichen Prüfung unterzogen, und zwar erstreckte sich die Prüfung sowohl auf das praktische Arbeiten im Anwaltsbüro, als auch ganz besonders auf das Gebiet der Gehebestunde. Der Prüfungsausschuß konnte nach mehrstündiger Dauer zu dem erfreulichen Ergebnis gelangen, daß sämtliche Prüflinge gut bestanden hatten.

Abends fand in der Aula des Gymnasiums in Aurich die feierliche Freisprechung aller Prüflinge statt.

**Autobrand durch rasches Eingreifen verhütet.** Wahrscheinlich infolge fahrlässigen Wegwerfens einer brennenden Zigarette entstand in einem Kraftwagen, der auf dem Parkplatz der Tankstelle neben der Landwirtschaftshalle stand, ein Brand. Durch die glimmende Zigarette war eine im Wagen liegende Decke bereits zu einem großen Teil verjengt, und nur dem entschlossenen und raschen Eingreifen des Tankwarts war es zu verdanken, daß ein Uebergreifen des Feuers auf den Kraftwagen verhindert wurde.

**Falsche Führung des gelben Dreieckszeichens auf Kraftwagen.** Immer wieder kann beobachtet werden, daß die gelben Dreieckszeichen auf Kraftwagen im Straßenverkehr falsch angewendet werden. Die

Kraftwagen mit geschlossenem Führerhaus müssen beim Mitführen von Anhängern auf dem Führerhaus das gelbe Dreieck tragen, das bei Dunkelheit erleuchtet sein muß. Wenn keine Anhänger mitgeführt werden, muß auch das gelbe Dreieck nicht sichtbar sein. Gegen diese Bestimmung verließ gestern in den Mittagsstunden ein Kraftwagenführer, der auf der Emdener Landstraße in Richtung Emden fuhr. Der Kraftwagenführer wurde zunächst durch einen Polizeibeamten belehrt und erhielt obendrein ein Strafmandat.

**Freisprechung von Klempererlehrlingen.** In der Berufsschule fand die Freisprechung von Klempererlehrlingen statt, die bei Meistern der Klempererlehre des Kreises gelernt haben. Die Prüflinge Eberhard Freeseemann-Aurich, Julius Goldhamer-Wilhelmshaven (Lehrmeister Johann Lehmann, Aurich), Johann Heilemann-Kirchdorf, Peter Rebenius-Ettum und Heye Wilts-Sandhorst lieferten mit „gut“ bewertete Prüfungsarbeiten; bei drei Prüflingen wurden die Gesellenstücke sogar mit „sehr gut“ beziehungsweise „vorzüglich“ bewertet.

**Hauskauf.** Die Stadtverwaltung erwarb durch Kauf das neben dem Rathaus am Markt belegene Haus des Juden Heß. Das Haus soll zu einem späteren Ausbau des Rathauses benutzt werden. Als Kaufpreis werden rund 13 000 Mark genannt.

**Unglücksfall.** In Schukhast genannt. Am Sonnabend wurde hier der Einwohner Sch. aus Ostrohefeln in Schukhast genannt, weil er in betrunkenem Zustande seine Frau bedrohte und sie schon öfters geschlagen hat. Sch. arbeitet auswärts und lebt fast seinen ganzen Verdienst in Alkohol um. Um die Ernährung seiner Frau und seiner fünf schulpflichtigen Kinder macht er sich wenig Sorgen. Mehrfach vorhergehende Verwarnungen hatten keine Besserung zur Folge. Bei der Festnahme leistete Sch. erheblichen Widerstand und veruchte durch die Flucht sich der Festnahme zu entziehen. Er wird sich jetzt wegen seines Verhaltens vor dem Richter zu verantworten haben.

# Aus Gau und Provinz

## Tödliche Anfälle vor der Aufklärung

Als Täter für den auf der Osener Straße in Oldenburg erfolgten tödlichen Verkehrsunfall und die Fahrerflucht wurden der 37 Jahre alte Max Kraefel und dessen Beifahrer ermittelt und festgenommen. Gegen R. bestand schon seitens der Kriminalpolizei Verdacht. Durch die auf Grund der Presseveröffentlichung eingehenden Mitteilungen aus der Bevölkerung schloß sich dann die Beweiskette, so daß Montag in später Abendstunde noch zur Festnahme gesritten werden konnte. Der Täter legte ein Geständnis ab.

Zum tödlichen Unfall in Bad Zwischenahn erfahren wir, daß die umfangreichen Ermittlungen bisher zu keinem positiven Ergebnis geführt haben. Wir erfahren weiter, daß der Getötete kurz vor dem Unfall von anderen Autofahrern beobachtet worden ist, die feststellten, daß er sich in betrunkenem Zustande auf der Straße aufgehalten hat. Es ist daher auch möglich, daß der Getötete selbst an der Herbeiführung des Unfalls Schuld hat.

**Oldenburg.** Sonnwendfeier mit Alfred Rosenberger. In einer vom Kreis Delmenhorst-Oldenburg-Land der NSDAP. veranstalteten Feierstunde teilte Gauleiter Carl Röber mit, daß er beabsichtige, in jedem Jahre eine große Sonnwendfeier auf dem Boorholzer Berg durchzuführen, die in diesem Jahre erstmalig am 17. Juni durchgeführt werden soll und zu der auch Reichsleiter Rosenberger sein Erscheinen bereits zugesagt habe.

**Wilhelmshaven.** Die Schwedenhäuser verschwinden. In der Nähe des Hafens standen eine Reihe von Häusern, die als die ersten nach der Gründung des Kriegshafens an der Jade vor nunmehr etwa 75 Jahren gebaut wurden. Damals vertrat den Baumeister die Ansicht, daß der Marschboden, auf dem die junge Stadt gebaut wurde, schwere Bauten nicht tragen könne. Und darum wurden die ersten Häuser nach schwedischer Art gebaut. Das erste zweistöckige Haus bestand ganz aus Holz, und bei den anderen Bauten war man dazu übergegangen, das Erdgeschloß in Stein und das Obergeschloß in Holz auszuführen. Im Rahmen von Erweiterungsbauten müssen diese seltsamen Häuser jetzt weichen.

**Nordhorn.** Im Kanal ertrunken. Ein jüdischer Unglücksfall, der ein Menschenleben forderte, ereignete sich in Nordhorn-Altendorf. Der etwa sechzig Jahre alte, seit einiger Zeit an Arterienverkalkung leidende Schneidermeister Schulken geriet auf seinem täglichen Spaziergang am Kanal, nur wenige hundert Meter von seiner Wohnung entfernt, vermutlich infolge eines plötzlichen Unwohlseins vom Wege ab und stürzte in den Kanal. Obwohl der Vorgang bemerkt und sofort Helfer zur Stelle waren, gelang es nicht mehr, Schulken zu retten. Seine Leiche wurde erst geraume Zeit später an der der Unfallstelle gegenüberliegenden Seite des Ems-Beckens Kanals entdeckt und geborgen.

**Langenmoor.** Frauenleiche geborgen. Am Montagmorgen wurde in Langenmoor eine völlig entkleidete Frauenleiche, an der der Kopf fast völlig vom Kumpf getrennt war, geborgen. Die Leiche, die anscheinend noch nicht lange im Wasser gelegen hat, ist bisher noch nicht identifiziert. Die Staatsanwaltschaft und Nordkommission haben die Untersuchung eingeleitet; die Sektion muß er-

weisen, ob die Tote das Opfer eines Verbrechens wurde.

**Beverungen.** Rind trank aus der Säureflasche. In einem unbewachten Augenblick trank das dreijährige Söhnchen der Familie Willmeier aus einer mit Säure gefüllten Flasche. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, konnte das Kind nicht mehr gerettet werden. Es starb bald darauf unter furchtbaren Schmerzen.

**Bremen.** Drei Opfer an einem Tage. Der Sonntag war wieder einmal ein schwarzer Tag des Verkehrs; er forderte in Bremen drei Todesopfer. Auf der Grander Heerstraße fuhr ein zwanzigjähriger Mann mit dem Motorrad seines Freundes gegen einen Lichtmast. Fahrzeug und Fahrer wurden etwa fünfzehn Meter weit geschleudert. Der Fahrer erlitt einen schweren Schädelbruch und starb bald nach dem Unfall. — In der Schwachhauser Heerstraße nahm ein Motorradfahrer eine Kurve zu scharf, so daß der Beiwagen hochgehoben wurde. Der Fahrer steuerte nach links, prallte gegen den Saumstein und stürzte zu Boden. Mit einer klaffenden Kopfwunde wurde der Verunglückte in ein Krankenhaus geschafft, wo er jedoch bald starb. — Ein weiterer tödlicher Verkehrsunfall wird aus Syde gemeldet. Der Schmied Gerke aus Bremen-Delebschhausen befand sich auf der Fahrt von Bremen über Syde nach Bramstedt. Auf der Bassumer Landstraße, in der Nähe des Forsthauses Weltermarkt, verlor Gerke die Gewalt über seine Maschine und fuhr mit hoher Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Anprall war so stark, daß seine im Beiwagen sitzende Frau auf der Stelle getötet wurde, während Gerke selbst erhebliche Niederletzungen davontrug.

**Bremen.** Kurze Fahrt des Freiballons „Roland“. Der am Sonntag in Bremen um 11.30 Uhr mit vier Mann Besatzung aufgestiegene Freiballon „Roland“ landete mittags um 13.30 Uhr auf einer Roggenkoppel in Fiel in Ditmarschen. Der Ballon erreichte eine Höhe von 2000 Meter und eine Geschwindigkeit von neunzig Stundenkilometer.

**Wesermünde.** Seehunde tören Heringsfang. In Kreisen der Küstenfischer der Unterweser wird allgemein festgestellt, daß der Langheringsfang in diesem Jahre nicht den erwarteten Ergebnissen entsprach. Der Hering war zu flüchtig und „stank“ nicht,

## Für den 9. März:

Sonnenaufgang: 7.06 Uhr  
Sonnenaufgang: 18.23 Uhr

Mondaufgang: 28.41 Uhr  
Mondaufgang: 8.30 Uhr

Sonnentage	
Kortum	1.14 und 18.42 Uhr
Norderney	1.84 „ 14.02 „
Norddeich	1.49 „ 14.17 „
Neubüchel	2.04 „ 14.32 „
Neuharmerfel	2.14 „ 14.42 „
Neuharmerfel	2.17 „ 14.45 „
Neuharmerfel	2.21 „ 14.49 „
Greetsiel	2.26 „ 14.54 „
Emden, Neßerland	2.56 „ 15.23 „
Wilhelmshaven	3.84 „ 16.01 „
Leer, Hafen	4.12 „ 16.30 „
Beener	5.02 „ 17.20 „
Weserhanderfeln	5.36 „ 18.03 „
Papenburg	5.40 „ 18.07 „

1152: Friedrich I. von Hohenhausen, „Barbarossa“, als Deutscher König in Italien gekrönt.  
1850: Der Generaloberst Josias von Seeringen in geboren (geb. 1828).  
1879: Die Dichterin Agnes Miegel in Königsberg i. Pr. geboren.  
1879: Martin Wulfschmann, Reichsstatthalter in Sachsen, in Hirschberg (Saale) geboren.  
1888: Kaiser Wilhelm I. in Berlin geboren (geb. 1797).

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

### Ausgabeort Bremen

Ausichten für den 9. März. Nur geringe Wetterbesserung, bei böigen nordwestlichen Winden. Immer noch Schneeniedererschläge und weiter zurückgehende Temperaturen.

Ausichten für den 10. März: Bei westlichen Winden weiterhin unbeständig, aber milder.

wahrscheinlich, weil er durch große Scharen von Seehunden stark beunruhigt wurde. Ein Fischer berichtete, daß er an einer Stelle, wo viele Seehunde festgesetzt wurden, einen „Hol“ von 350 Zentnern machte, aber als das Netz dann zum nächsten „Hol“ angelegt werden sollte, war auch nicht ein Hering mehr da. Die Folge war, daß ein großer Teil der an der Unterweser beheimateten Kutter den Gang auf Langheringe eingestellt hat, weil ihnen die Fänge durch das Treiben der vielen Seehunde zu ungewiß wurden.

**Hannover.** Der Garten zu Herrenhausen, der während des Winters geschlossen ist, wird zu Ostern wieder eröffnet. Vom ersten Tage an werden auch wieder die Wasserfontänen spielen: täglich von 11.30 bis 12.30 Uhr ohne die Große Fontäne, die mit ihrem 67 Meter hohen Wasserstrahl die höchste des Kontinents ist. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags wird auch sie zusammen mit den anderen Wasserfontänen zwei Stunden in Betrieb sein. Während der Sommermonate, voraussichtlich ab Juni, wird der Große Garten Sonnabends und Sonntags in den Abendstunden auch wieder festlich beleuchtet werden. Um die Verkehrsverhältnisse im Bereich der Gärten zu verbessern, wird gegenwärtig die Herrenhäuser Straße ausgebaut; dabei werden zwei gefährliche Kurven beseitigt. Im Laufe des Frühjahrs soll auch der Berggarten nach Beendigung der umfangreichen Erneuerungsarbeiten wieder dem Publikum zugänglich gemacht werden.

**Gifhorn.** Neue Bauernschule eingeweiht. In Triangel bei Gifhorn fand die feierliche Einweihung der neuen Bauernschule „Hermann Löns“ der Landesbauernschaft Niedersachsen statt. Rund sechzig Jungbauern und -bäuerinnen, alles ehemalige Schüler der Bauernschule, wurden durch den Landesbauernführer in den „Ring Bauernschule Hermann Löns“ aufgenommen. Bauernschulleiter Pleitmes gab einen Ueberblick über die Entstehung der Schule, die nach vier Jahren des Wanderns über die Haneburg, Walsrode und Wengingen-Deiter nun schließlich hier in Triangel ihr endgültiges und schönes Heim gefunden habe.

**Laasphe.** Greifin in der Küche verbrannt. Einem traurigen Unfall fiel in Bateterng eine neunzig Jahre alte Frau zum Opfer. Die Frau hatte am Herd ihrer Wohnung, die sie allein bewohnte, herumhantiert, dabei gingen ihre Kleider Feuer, und auch ein Teil der Kücheneinrichtung geriet in Brand. Als Nachbarin aus der Wohnung dringenden Qualm bemerkten, war es bereits zu spät. Die alte Frau, die sich nicht allein hatte helfen können, hatte so schwer Verbrennungen erlitten, daß sie bald darauf starb.

**Halle.** Gattenmörder verhaftet. Der 33 Jahre alte Willi Ludwig, der in Kleinschwarzendorf seine 34jährige Ehefrau ermordete und dann aufhängte, um einen Selbstmord vorzutäuschen, konnte festgenommen werden. Bei einer Großraza der gesamten Gendarmerie der umliegenden Kreise entdeckte man den Gattenmörder in einem Strohdieken bei Teutschental.

**Weseln.** Heimatmuseen tagen. In der Zeit vom 29. 3. bis 1. 4. findet in Weseln ein Tagung des Verbandes Niedersächsischer Heimatmuseen statt, auf der Professor Jacob Friesen und Erster Schahrat Hartmann das Wort ergreifen werden.

## Bremer Baumwoll-AG. gegründet

Gauwirtschaftsberater Fromm teilt mit: Anlässlich seiner Eröffnungsrede auf der Leipziger Messe wies Reichspropagandaminister Dr. Goebbels darauf hin, daß der deutsche Export gewaltig gehoben werden müsse, um den für die nationale Wirtschaft und Verteilung notwendigen Import sicherzustellen. Eine Großtat auf dem Weg zu diesem Ziel bildet die unter der intensiven Mitarbeit des Gauleiters und Reichsstatthalters von Oldenburg und Bremen erfolgte Gründung der Bremer Baumwoll-AG. (Brebag) mit dem Sitz in Bremen.

Unser Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röber hat daher nach dem wohlüberdachten Vortrag des Parteigenossen Otto Behr aus der Firmengemeinschaft Otto Behr und Co. und Bischoff und Co. im Herbst 1938 bereitwillig seine Unterstützung zugesagt und gewährt, zumal Parteigenosse Behr bereits durch seine Initiative und mit der Hilfe unseres Gauleiters

eine Heringsflotte ein Jahr vorher aus eigenen Mitteln errichtet hat, wodurch er den Anforderungen des Vierjahresplanes vorbildlich nachkam.

Es war daher selbstverständlich, daß der Gauleiter sofort seinen Gauwirtschaftsberater und den Regierenden Bürgermeister von Bremen im Herbst vorigen Jahres beauftragte, die Zustimmung des zuständigen Staatssekretärs und des Reichswirtschaftsministers, Parteigenossen Junst, einzuholen, die diesem Plan ohne Bedenken bereitwillig ihre Unterstützung zusagten. Das Reichswirtschaftsministerium hat daraufhin den Reichsbeauftragten der Ueberwachungsstelle für Baumwolle, Parteigenossen Pabst, der nunmehr schon seit fünf Jahren die Geschäfte der Ueberwachungsstelle für Baumwolle in Bremen zur größten Zufriedenheit der beteiligten Wirtschaftskreise leitet, beauftragt, die Brebag ins Leben zu rufen.

# Quer durch In- und Ausland

## Mehr Eheschließungen und Geburten

Berlin, 8. März.  
Die Bevölkerungsentwicklung des Deutschen Reiches zeigt, wie das Statistische Reichsamt im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ mitteilt, im 3. Vierteljahr und bis zum Jahresende von 1938 einen sehr günstigen Verlauf. Die Heiratshäufigkeit war weiterhin sehr hoch. Im ganzen wurden im Jahre 1938 im alten Reichsgebiet nach der Berechnung des Statistischen Reichsamtes 22 000 Ehen mehr geschlossen als 1937. Diese Zunahme ist um so beachtlicher, als nunmehr auch die schwachbelegten Jahrgänge des männlichen Geschlechts in das Heiratsalter eintreten. Eine außerordentlich starke Zunahme der Eheschließungen wird aus Ostpreußen gemeldet. Hier wurden im 3. Vierteljahr 1938 allein 22 218 Ehen geschlossen, das sind mehr als doppelt so viel als im 3. Vierteljahr 1937 (10 803).

Die Zunahme der Geburtenzahl hat besonders in der zweiten Jahreshälfte 1938 eine erneute Steigerung erfahren. Im dritten Vierteljahr 1938 wurden im alten Reichsgebiet 23 673 oder 7,7 vom Hundert Kinder mehr geboren als im 3. Vierteljahr 1937. Für das 4. Vierteljahr 1938 ist nach den Schätzungen des Statistischen Reichsamtes gleichfalls mit einer Zunahme der Geburten um 17 000 bis 20 000 zu rechnen. Die Gesamtzahl der Lebendgeborenen im Jahre 1938 kann demnach für das alte Reichsgebiet auf 1 340 000 oder 19,6 je tausend Einwohner berechnet werden. Hierzu kommen schätzungsweise 91 600 Lebendgeborene in Ostpreußen und rund 52 000 Lebendgeborene in den jüdischen Gebieten, so daß sich für das gesamte Großdeutsche Reich eine Geburtenzahl von 1 484 000 ergibt. Diese Zahl bleibt allerdings hinter den zur Bestandhaltung der Volks- und Wehrkraft erforderlichen Geburtenstand von 1 650 000 noch um 165 000 oder 10 vom Hundert zurück.

### Hundertjährige vom Führer beschenkt

Berlin, 8. März.  
Der Führer hat der Frau Georgine Lang in Hamburg-Summeisbüttel aus Anlaß der Vollendung ihres hundertsten Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

## 900 000 Mecklenburger werden geröntgt

### Eine Aufnahme kostet nur fünfzig Pfennig

(N.) Kassel, 8. März.  
Seit September vorigen Jahres sind durch den Röntgenologen der Frankfurter Universität Professor Hofelder bisher hunderttausend Menschen nach dem neuen Röntgenbildverfahren auf Lungentuberkulose und Herzkrankheiten untersucht worden. Das neue Verfahren, das sich der Kleinamera bedient, ist von weittragender Bedeutung für die Erhaltung der Volksgesundheit, denn es macht die Untersuchung einer großen Anzahl von Personen innerhalb kürzester Frist möglich. Mit zwei gut eingearbeiteten Arbeits-Aufnahmetrupps, die aus je zwölf Männern bestehen, ist Professor Hofelder heute bereits in der Lage, in einer Stunde 1200 Aufnahmen zu machen, das bedeutet alle drei Sekunden eine Aufnahme.

In den kommenden Monaten ist ein großer Ausbau der Untersuchungseinrichtungen vorgesehen. Vier Aufnahmetrupps fahren in der nächsten Woche nach Mecklenburg, einer Anordnung des Gauleiters Hildebrandt entsprechend die gesamte Bevölkerung röntgenologisch zu erfassen. Bis September werden so nicht weniger als 900 000 Mecklenburger auf Lungentuberkulose und Herzkrankheiten untersucht. Bis zum Jahresende sollen voraussichtlich zwei Aufnahmetrupps aufgestellt sein, damit die Untersuchungen auf immer weitere Volksteile ausgedehnt werden können.

Professor Hofelder, der Schöpfer der Röntgenreihenbilderaufnahmen, äußerte sich unserem Mitarbeiter gegenüber zu dem neuen Verfahren und den bisherigen Erfahrungen seiner Arbeit. Von den hunderttausend Untersuchten

## Königsalldörfer

Generalfeldmarschall Göring hat Dr. Ley den Dienstgrad eines NSFK-Gruppenführers verliehen.

In der Wiener Hofburg fand am Dienstagabend ein Empfang der Reichsregierung zu Ehren des italienischen Justizministers Dr. Solmi und der italienischen Gruppe der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen.

In Paris rechnet man damit, daß die Staatspräsidentenwahlen am 6. oder 13. April stattfinden. Die Auffstellung Daladiers liegt noch immer im Bereich der Möglichkeiten.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstag in Gegenwart des königlich-griechischen Gesandten Kizos-Kangabé den Gouverneur von Athen, Kostas, zu einer längeren persönlichen Unterhaltung.

Der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl von Bergen überbrachte am Sonntag Papst Pius XII. die Glückwünsche des Führers und der Reichsregierung.

Roosevelt ermächtigte die Marineleitung der Vereinigten Staaten, vier neue 6000-Tonnen-Kreuzer auf Privatwerften bauen zu lassen. Der Gesamtwert dieses Bauauftrages beträgt 48 Millionen Dollar.

Mit einem Empfang im „Kaiserhof“ nahm am Dienstag die erste großdeutsche Rettorenkonferenz ihren Anfang.

## Bierpießertum ist kein Ideal!

### Vier Forderungen im Kampf gegen die Genußgifte

(N.) Frankfurt, 8. März.  
Die zweite Reichstagung „Volksgesundheit und Genußgifte“ schloß am Dienstagabend mit einer Ansprache des stellvertretenden Reichsarztchefs Dr. Bruns. Vier Forderungen schälte der Redner als Ergebnis der Tagung heraus: den Schutz der Jugend vor Alkohol und Tabak in jeder Beziehung, völlige Enthaltensamkeit im Verkehr für Kraftfahrer, die Notwendigkeit der Herstellung besserer alkoholfreier Getränke und die Forderung, mit jeder Industriekampagne Schluß zu machen, die gegen die Belange der Volks-

gesundheit verstoßt. Man müsse eine Haltung erzielen, die den Menschen gesund, stark und leistungsfähig macht.

Am Nachmittag sprach im Rahmen einer Sportkundgebung der Olympiasieger Gerhard Stöck. Er stellte als das Ideal und als den besten Vertreter des Volkes den ganzen Kerl hin, der durch seinen Willen zum Kampf immer wieder Vorbild sein kann. Gerhard Stöck wandte sich dann gegen die Genußgifte, die der körperlichen Leistungsfähigkeit schaden. „Wir führen den Kampf gegen Bequemlichkeit, gegen veraltete Auffassung, gegen Spießer.“

### Bergmann erwirbt die Doktorwürde

Böhum, 7. März.

An der Universität Münster bestand Fritz Leder aus Hövel die Doktorprüfung mit dem Prädikat „Sehr gut“. Der junge Volkswirt hat sich durch Fleiß und Strebamkeit vom Bergmann zum Akademiker emporgearbeitet. Er war acht Jahre auf der Zeche Radbod. Nachdem er die Reifeprüfung abgelegt hatte, erhielt er durch Vermittlung von Parteistellen eine Freistelle für ein Studium an den Universitäten Berlin, Freiburg, Köln und Münster.

### Wirt schlägt seinen Gast nieder

(N.) Berlin, 8. März.

Ein Bierlokal im Berliner Westen war Schauplatz einer blutigen Auseinandersetzung zwischen dem Lokalhaber und einem Gast, wobei der Gast von dem Wirt durch zwei Schläge schwer verletzt wurde.

Der Gast hatte gegen zwei Uhr nachts das Lokal betreten und einige Mollen getrunken, die er auch sofort bezahlte. Plötzlich verlangte er von dem Wirt, dem er durch frühere Besuche bekannt war, eine Uhr zurück, die er angeblich einmal als Pfand für Zehnhäulen zurückgelassen hatte. Der Wirt antwortete, daß er von diesem Pfand nichts wüßte. Jetzt wurde der Gast wütend, bedrohte den Inhaber und ging schließlich auf ihn los. Es kam zu einer

wüsten Schlägerei, bis der Wirt plötzlich seine Pistole zog und auf seinen Angreifer einen Schuß abgab. Trotz der Schußverletzung schlug der Gast um so heftiger auf den Wirt ein, so daß dieser einen zweiten Schuß abfeuerte, der den Gast zu Boden streckte. Der Verletzte wurde von dem inzwischen herbeigerufenen Wehrfallkommando ins Krankenhaus geschafft, wo er mit lebensgefährlichen Verletzungen darniederliegt. Der Wirt, der angeblich in Notwehr gehandelt zu haben, wurde vorläufig festgenommen.

### Freie jüdische Urkundenfälschung

Wien, 8. März.

Eine besonders frechen Gaunerfreud beginnt der getaupte Jude Rudolf Kolisch, der in einer Wiener Pfarrkanzlei nach Bestechung des Meßners eigenhändig Fälschungen im Taufbuch vornahm und so die molaische Abkunft seiner Eltern verschleierte, die bei ihrer Verheiratung zum katholischen Glauben übergetreten waren. Die Vornamen seines Großvaters Samuel fälschte der dreiste Jude in Johann um. Auf Grund dieser gefälschten Eintragsurkunden stellte dann der Meßner die von dem Juden Kolisch gewünschten „arischen“ Tauf- und Trauurnunden aus. Während Kolisch flüchten konnte, wurde der Meßner verhaftet und nunmehr vom Gericht wegen Dokumentenfälschung zu einem Jahr Kerker verurteilt.

### Rumänische Studentenführer verurteilt

Bukarest, 8. März.

Das Bukarester Militärgericht verurteilte die Führer der Studentenvereine der Universitäten Bukarest, Klausenburg, Jassy und Czernowiz und der Technischen Hochschule Temeswar wegen verbotener politischer Betätigung zu je zwei Jahren Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust und 20 000 Lei Geldstrafe.

### Zwölf Flugzeugmotoren verbrannt

Bukarest, 8. März.

Zu einem Brand auf dem Militärflughafen von Pipera wird amtlich mitgeteilt, daß das Feuer durch Kurzschluß in einer Montagehalle ausbrach. Es sind zwei Flugzeuge, 26 Flugzeugerippen und zwölf Flugzeugmotoren verbrannt.

### Japanische Bomber erfolgreich

Tokio, 8. März.

Dreißig japanische Militärflugzeuge griffen Yenau in der Provinz Chensan an. Sie warfen mit Erfolg Bomben auf chinesische Militärbauten, darunter auch auf die Kasernen der kommunistischen Truppen und die Kadettenschule. Auch Ningzia, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, wurde von einer Staffel von zwanzig Flugzeugen angegriffen, die die militärischen Werke bombardierten. Sämtliche japanischen Flugzeuge sind unversehrt nach ihren Ausgangspunkten zurückgekehrt.

## London-Istanbul in drei Tagen

### Europas größte Fernstraße vor der Verwirklichung

(N.) Frankfurt, 8. März.

Der Plan, eine durchgehende Fernstraße von London nach Istanbul zu schaffen, besteht schon seit vielen Jahren. Der Anschluß der Ostmark und die dadurch ermöglichte Weiterführung der Reichsautobahnen durch Oesterreich bis zur ungarischen Grenze läßt die endgültige Verwirklichung dieses fernen Projektes wieder in den Vordergrund des Interesses treten. Die gesamte Länge der Transseuropastrasse von London nach Istanbul, die in östlicher bzw. südöstlicher Richtung über den Bosphorus hinaus nach Indien und abzwiegend nach Ägypten weiterlaufen soll, wird 3000 bis 3500 Kilometer betragen. Ein Drittel wird durch Deutschland laufen. Mit der Ausführung dieser größten Fernstraße des Festlandes als Reichsautobahn übernimmt Deutschland die Schaffung einer hochwertigen Kraftverkehrsstraße.

Die neue Straße, die große Industriestaaten mit Rohstoffländern verbindet, wird die wichtigste internationale Verkehrsstraße Europas. Nicht alle Abschnitte der Straße besitzen eine gleichstarke Verkehrsbedeutung. Ihren größten Wert hat sie im mitteleuropäischen Raum. Von ihrem Ausgangspunkt London verläuft sie über Dover-Ostende-Brüssel und erreicht bei Aachen deutsches Gebiet. Von hier wird sie als Reichsautobahn weitergeführt. Sie wendet sich über Schwelm-Düren dem Rhein zu. Südlich von Köln wird der Strom mit einer mächtigen Hängebrücke überspannt. Die Linie geht dann weiter in Richtung Frankfurt. Auf einer 300 Meter langen Brücke wird der Main überquert, und dann führt die Autobahn durch den Speßart bis nach Würzburg. Von hier geht es über Nürnberg und Passau nach Wien.

Beim Bau der Autobahn ist mit Rücksicht auf die einzigartige Bedeutung der Teilstücke für den großen durchgehenden Fernverkehr auf eine gradlinige Führung unter Ausschaltung aller vermeidbaren Umwege Rücksicht genommen worden. Nach Fertigstellung der ganzen Strecke werden die Entfernungen noch mehr zusammenzurumpfen. Selbst mit einem leichten Personentransportwagen wird es möglich sein, in einem Tage von Hamburg, Berlin oder Köln nach Wien zu fahren.

In wenigen Jahren werden die auf Deutschland entfallenden tausend Kilometer als Reichsautobahn fertiggestellt sein. Rechnet man bei einem Kleinwagen eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 80 bis 85 Stundenkilometer, so kann die deutsche Strecke in einem Tag durchfahren werden. Wenn dann auch die übrigen Länder hochwertige Linien geschaffen haben, wird man auf der Transseuropastrasse im Kleinwagen die Strecke von London nach Istanbul in drei Tagen zurücklegen können.

Schon im vergangenen Sommer wurde in Belgien mit dem Bau einer Autobahn von Ostende nach Brüssel begonnen. Damit ist der Transseuropastrasse das belgische Teilstück gesichert. Auch in Ungarn bestehen die weitest größten Teile der Strecke als hochwertige, allerdings einbahnige Betonstraßen. Jugoslawien hat die große Durchgangslinie von der ungarischen Grenze bis nach Belgrad mit neuen schweren Decken versehen. Der weitere Ausbau über Niß bis zur bulgarischen Grenze in Richtung Sofia ist teils in Angriff genommen, teils steht er im Bauprogramm Jugoslawiens an erster Stelle. Auch Rumänien, Bulgarien und die Türkei haben den bevorzogenen Ausbau der Transseuropastrasse beschlossen.

## Ghandi hat sich durchgelekt

London, 8. März.

Im letzten Augenblick, wie die Verze erkläre, gab Ghandi seine Fastenkur auf, nachdem ihm am Dienstag früh der britische Agent in Kaschmir persönlich die Meldung vom Nachgeben des Maharadschas überbracht hatte. Tatsächlich sicherte der kleine indische Territorialfürst nunmehr zu, seine 76 000 Untertanen mit den konstitutionellen Reformen zu beglücken, die die Kongresspartei von ihm verlangt hatte. Ghandis Fastenzeit dauerte insgesamt vier Tage. Er brach sie ab, indem er sinnbildlich ein Glas Orangensaft trank. Sobald der Mahatma wiederhergestellt ist, will er Besprechungen mit dem Vizekönig führen, um die kritischen Angelegenheiten, die in Indien so viel Staub aufgewirbelt haben, aus der Welt zu schaffen.

## USA. Arbeitslosigkeit - Dauerzustand

Washington, 8. März.

Innenminister Ickes, der wiederholt durch außenpolitische Gebreden hervorgetreten ist, beschäftigte sich im Senatsausschuß für Erwerbslosenfürsorge mit innenpolitischen Fragen. Bei seinen Ausführungen ist besonders bemerkenswert sein Eingeständnis, daß die Arbeitslosigkeit in den USA. keine vorübergehende Erscheinung, sondern ein dauerndes Problem sein werde. Der Ausschuß beriet Maßnahmen zur Gleichrichtung der geltenden Unterzählungsbestimmungen.

Die augenblickliche Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten umfaßt nach Angaben der Konventionen zehn Millionen Erwerbsfähige. Zuverlässige statistische Angaben sind seit etwa 1 1/2 Jahren nicht mehr vorhanden.

### Streit um die Befestigung Guams

Washington, 8. März.

Obwohl das Abgeordnetenhaus kürzlich den Vorschlag zur Befestigung der Insel Guam ablehnte, erneuerte der Flottenchef, Admiral Leahy, im Flottenausschuß des Bundes senats die Forderung, fünf Millionen Dollar zum Ausbau der Hafenanlagen bereitzustellen. Er betonte Guams große Bedeutung als militärischer Stützpunkt zum Schutz des Handels der USA. mit Hollandisch-Ostindien, von wo Amerika kriegswichtige Rohstoffe beziehe. Auch als Marinestation werde Guam wichtig sein, wenn Amerika 1946 seine asiatische Flotte von den Philippinen zurückziehe. Der Vorsitzende des Marineausschusses, Walsh, befürwortete den kürzlich beschlossenen Verzicht auf den Guam-Plan, da dieser Plan eine unnötige Herausforderung Japans darstelle.

### Eisenbahner sammeln für Verteidigung

Helsinki, 8. März.

Gegenwärtig führen finnische Eisenbahner eine Geldsammlung durch, die der Landesverteidigung dienen soll. Mit den gesammelten Geldmitteln sollen Feldbrunnenanlagen für den Nachrichtendienst im Kriegsfall beschafft werden. Das Unternehmen, das sich einer großen Beteiligung erfreut, stützt sich auf freiwillige Mitarbeit und steht unter der Leitung des Generaldirektors des finnischen Eisenbahnwesens, Jalmar Castrén.

### Schießübungen ohne Patronen

Helsinki, 8. März.

Ein finnischer Waffenmeister hat eine interessante waffentechnische Erfindung gemacht, mit deren Hilfe es möglich sein wird, Schießübungen ohne Patronen, sondern durch eine elektrische Zielvorrichtung durchzuführen. Der Chef der Ausbildungsabteilung des Verteidigungsministeriums soll über die Anwendbarkeit der Erfindung ein günstiges Urteil abgegeben haben.

### Schwedische Arbeitsdienstpflicht im Kriege

Stockholm, 8. März.

Die schwedische Regierung hat den vor einiger Zeit angekündigten Gesetzentwurf über Arbeitsdienstpflicht in Kriegszeiten nunmehr veröffentlicht. Das Gesetz sieht u. a. für die Zeit des Krieges oder der Kriegsgefahr für alle arbeitsfähigen Staatsbürger im Alter von achtzehn bis siebenzig Jahren Arbeitsdienstpflicht vor. Die ständig im Lande wohnhaften Ausländer sind mit einbezogen.

Ferner räumt das Gesetz der Regierung gewisse Befugnisse ein, in die Rechte des Arbeitgebers einzugreifen, sowie die Arbeitsvermittlung zu übernehmen. Die Regierung kann auch die geltenden Kollektivverträge und den Achtstundentag abändern und Einfluß auf den Arbeitsschutz und die Urlaubsbestimmungen nehmen.

Druck und Verlag: NS-Gaueverlag Meyer-Ems, GmbH, Zweigverlagsgesellschaft, Verlagsleiter: Hans Pöhl, Emden

Hauptverleger: Wenzel Hölterich, Verantwortlich (auch jeweils für die Verlage) für Politik: Wenzel Hölterich; für Kultur, Gau und Provinz, sowie für Norden: Hermann, Ulrich und Hartingerland; Dr. Emil Krüger; für Emden sowie Sport: Helmut Krieger, alle in Emden; außerdem Schriftleiter: in West: Heinrich Berlin; in Norden: Hermann König - Berlin; Schriftleitung: Graf Kellisch

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schütz, Emden, D. A. Februar 1939; Gesamtauflage 28 537, davon Bezugsausgaben

Emden-Norden-Archiv-Hartingerland 18 292  
Leer-Heiderland 10 245

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Archiv-Hartingerland und die Bezugsausgabe Leer-Heiderland B für die Gesamtauflage. Die Anzeigenpreise für die Gesamtauflage sind: die 48 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 20 Pfennig

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Archiv-Hartingerland: die 48 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 16 Pfennig

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe Familien- und Kleinausgaben 8 Pfennig.

Im NS-Gaueverlag Meyer-Ems, GmbH, erscheinen insgesamt:

Dätische Tageszeitung 28 887  
Nebenbüchliche Staatszeitung 38 081  
Bremer Zeitung 37 778  
Witthelmscheener Kurier 16 144

121 400

**Ingenieur-Schule Lage**  
 Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch-  
 veranlagten Schüler.  
 Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau  
 Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

**Gerichtliche Bekanntmachungen**

**Emden**

Das Amtsgericht Emden, den 1. Februar 1939.  
 S. R. B 224.

In unser Handelsregister B ist heute zu der dort eingetragenen Firma NS-Gauverlag Weser-Ems, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Emden, folgendes eingetragen worden:

Die Gesamtprokura des Hans Bohm in Bremen ist erloschen. Die Gesamtprokura des August Fittje in Bremen ist infolge ihrer Beschränkung auf die Zweigniederlassung in Oldenburg für die Zweigniederlassung in Emden erloschen.

**Handelsregister.**

Für die Angaben in () keine Gewähr.

**Amtsgericht Emden.**

**Neueintragungen**

am 26. 1. 39:

**N 916:** Firma Carl Hafendroch, Emden (Handelsgeschäft, Handelsvertretungen aller Art). Inhaber: Carl Hafendroch, Kaufmann in Emden; am 18. 2. 39:

**N 944:** Firma Paul Lorbigki in Emden (Kohlengeschäft). Inhaber: Kohlenhändler Paul Lorbigki in Emden;

**N 945:** Firma Gebrüder Menthe in Emden (Schenkwirtschaft mit Saalbetrieb). Inhaber: Gastwirte Hermann Menthe und Jakobus Menthe, beide in Emden. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1939 begonnen.

**Veränderungen**

am 26. 1. 39:

**N 485:** Firma Matthias Rohde & Jörgens, Zweigniederlassung Emden. Dem Robert Polzin und Johann Diedrich Springer, beide in Bremen, ist Gesamtprokura mit der Maßgabe erteilt, daß jeder von ihnen berechtigt ist, die Firma zusammen mit einem anderen Prokuristen zu vertreten. (Vorstehende Eintragung ist in Nr. 218 am 19. September 1938 im Reichsanzeiger bekanntgemacht worden). am 1. 2. 39:

**B 13:** Firma Ems-Lots-Gesellschaft in Emden. Dr. Lübbert E. Lübberts in Emden ist gemäß § 90 des Aktiengesetzes durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 18. Juli 1938 für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1939 weiterhin als Vertreter eines behinderten Vorstandsmitgliedes zum Vorstand der Gesellschaft bestellt worden.

**B 224:** Firma NS-Gauverlag Weser-Ems, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Emden. Die Gesamtprokura des Hans Bohm in Bremen ist erloschen. Die Gesamtprokura des August Fittje in Bremen ist infolge ihrer Beschränkung auf die Zweigniederlassung in Oldenburg für die Zweigniederlassung in Emden erloschen. (Vorstehende Eintragung ist in Nr. 289 des Reichsanzeigers am 12. Dezember 1938 bekanntgemacht); am 21. 2. 39:

**N 726:** Firma Tönno G. de Buhr in Bewsum. Inhaber der Firma ist jetzt: Kaufmann Gerhard de Buhr aus Bewsum. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei der Pachtung des Geschäfts durch den Kaufmann Gerhard de Buhr abgeschlossen.

**N 892:** Firma Johann Zimmermann in Emden. Die Einzelprokura des Kaufmanns Gerhard Uffen ist erloschen.

**Erlöschen**

am 26. 1. 39:

**N 347:** Firma Otto E. Friedrichs. Inhaber Andreas Schmidt in Groß-Weidum. Die Firma ist erloschen; am 2. 2. 39:

**N 355:** Firma Friedrich Uffen in Emden. Die Firma ist erloschen.

**N 489:** Firma Horst & Beckmann, Fischverwertung in Greesfiel. Die Firma ist erloschen; am 21. 2. 39:

**N 644:** Firma Friß Bödecker jr., Emden. Die Firma ist erloschen.

**Umzüge**  
 von und nach  
 auswärts.  
 Lagerung



**JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN**  
 Alter Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200

**Verdingung.**

Sicherung der Nesserlander Einlaßschleuse in Emden. Lieferung von 13 Tonnen Kleinteilezeug, Runderisen und Rohre.

Verdingungsunterlagen gegen Voreinsendung von 1.— RM. in bar.

Eröffnungstermin 21. März 1939.

**Breus. Wasserbauamt Emden**

Kleinanzeigen gehören in die OTZ

**„Frühmölle“**

anerkannte Pflanzkartoffeln. Zentner 4.50 RM., gibt ab **Bernh. Busemann, Bunderhee** Fernruf Bunde 271.

**20 RM. Belohnung**

erhält derjenige, der mir den Täter namhaft macht, welcher falsche Gerüchte über meine Frau verbreitet hat, so daß ich ihn gerichtlich belangen kann. **S. Saathoff, Strachhoff.**

**Zu verkaufen**

An die am

**Freitag, dem 10. d. M., nachmittags 1 Uhr,**

für Frau Wwe. D. Habbinga in Fehnhusen stattfindende Versteigerung von

**landwirtschaftl. Maschinen u. Geräten**

erinnere ich hiermit.

Ich verweise auf die ausführliche Anzeige in der letzten Sonnabend-Ausgabe dieser Zeitung.

Emden, den 8. März 1939.

Reinemann, Versteigerer.

**Tiermarkt**

Prima junge, flotte **Zuchttuh** zu verkaufen. Färjenleistung 209 Kg. mit 3,94 %.

**Hinrich Balsters, Landwirtsch. Spolter, Fernruf Bunde 210.**

**Fahrzeugmarkt**

**Opel-Olympia**

13 000 Km. gefahren, wie neu, tadellos eingefahren, zu verkaufen. Preis 2200 RM. Anfragen unter N 158 an die OTZ, Norden.

**„Jugendzeitung“ - eine interessante Lokal-Chronik!**



**Heirat**

**Zwei Junggesellen**

Mitte 30, möchten zwei nette Mädchen kennenlernen zw. Heirat. Schriftliche Angebote unter N 229 an die OTZ, Leer.

**OTZ-Stellenmarkt**

Gesucht f. 1. 5. oder etwas später ein zuverlässiges

**Älteres Fräulein** zur Pflege einer alten Dame und zur Hilfe im Haushalt. Schriftliche Angebote unter N 228 an die OTZ, Leer.

Suche zum 15. März für Laden und Haushalt ein nettes und ehrliches

**Mädchen** Fr. B. van Hove, Bäckerei u. Kolonialwarenhandlung, Emden, Woltshuser Landstraße 11.

Gesucht zum 1. Mai eine einfache, ältere

**Haushälterin** in kleine Landwirtschaft. Schriftliche Angebote unter N 1376 an die OTZ, Emden.

Zuverlässige, nette

**Hilfe** für kleinen Haushalt gesucht. Familienanschluß u. Gehalt. Schriftl. Angebote möglichst mit Bild an Frau Etta Severing, Oldenburg i. D., Wilhelmstraße 31.

Milchverteiler sucht Ältere

**Haushälterin** Schriftliche Angebote unter Nr. 113 an d. OTZ, Weener.

Suche zum 15. April ein junges Mädchen für meinen Pensionats-Haushalt auf Nordseebad Bortum.

Schriftliche Angebote unter N 1380 an die OTZ, Emden.

Gesucht zum 1. Mai ein

**Fräulein** zur Stütze der Hausfrau für landw. Haush. Mädchen vorh. Schriftliche Angebote unter Nr. 111 an d. OTZ, Weener.

Für sofort gesucht

**Hausgehilfin** nicht unter 20 Jahren, für Privathaus, Jahresstellung. Paul Meyer, Postfach 47, Nordseebad Nordernen, Fernruf 317.

Suchen zum baldigen Eintritt ein sauberes

**Zweitmädchen** Fleischwarenfabrik Luttmer, Bad Zwischenahn.

**Junges Mädchen**

zur Stütze der Hausfrau gesucht

**Hotel Hilling Papenburg-Ems**

Suche zum 15. März oder 1. April eine zuverlässige

**Hausgehilfin** gegen guten Lohn. Privathaus-haushalt von fünf Personen. Im Sommer Pensionatsbetrieb. Frau Theda Teerling, Teerlings Schülerheim, Nordseebad Bortum.

Stelle auf sofort tüchtigen

**Klempner und Installateur**

in Dauerstellung ein. Kurt Niehner, Install.-Mstr., Nordseebad Nordernen, Winterstraße 22.

**Kraftfahrer**

mit lg. Fahrpraxis, sowie ein Gärtnergehilfe für Topfkulturen bei freier Station im Hause auf sofort gesucht. R. D. Niekamp, Gärtnereibetr., Leer, Groninger Straße 65.

Suche für die Landwirtschaft in Dötlingen eine

**Gehilfin oder Stütze** von 17-20 J. Zu melden bei Chr. Boh, Schottjer-Vorwerk bei Marienhöhe.

Suche zum 1. Mai zuverläss.

**landw. Gehilfen**

M. S. Dammeyer, Bettum-Münste.

Socht. Kuh zu verk. D. D.

**Kräftiger Lehrling**

von Binnenschiffer für sofort oder 1. April bei gutem Lohn gesucht. Hermann Lutter, Bremen, Holzstraße 8.

**Lehrling**

zum 1. April gesucht. S. R. Kuh, Breus. Auktio-nar und Rechtsbeistand in Timmel.

**Stellen-Gesuche**

**Heizungsmonteur** sucht zu sofort Stellung. Foote Helmers, Norden, Westinteler Weg 28.

**Verbilligte Elternfahrt**

**NEW YORK**

veranstaltet von der Hamburg-Amerika Linie



für die Leser und Freunde der

**Ostfriesischen Tageszeitung**

mit Schnelldampfer »Hamburg« der Hamburg-Amerika Linie am 15. Juli 1939 ab Hamburg

Besonders ermäßigter Fahrpreis für Hin- und Rückreise (3. Klasse): RM 392.50

Ein freudiges Wiedersehen mit Ihren in Amerika lebenden Kindern, Geschwistern und sonst nahestehenden Verwandten oder Bekannten ist Zweck dieser einmaligen Sonderfahrt

Es reist sich gut mit den Schiffen der **HAMBURG-AMERIKA LINIE**

Auskunft und Prospekte durch die Geschäftsstelle der

**Ostfriesischen Tageszeitung**

N.S.-Gauverlag Weser-Ems G.m.b.H. Emden, Blumenbrückstr. 1, Fernruf 2081, und das Reisebüro der EMDER VERKEHRSGESellschaft A.-G., Emden, Schweetendieckplatz 1

**Familiennachrichten**

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen **Mädchens** an

**Theodor Othoff und Frau** Senny, geb. Zimmer

Westrauderfehn, den 6. März 1939.

Warsingstehn, Jheringstehn, Massow, Holtenau, den 7. März 1939.

Heute nachmittag, 4.30 Uhr, entschlief sanft in dem Herrn unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

frühere Kaufmann

**Peter W. Prikker**

in seinem 83. Lebensjahre.

Tiefbetrübt bringen dieses zur Anzeige die trauernden Kinder und Kindeskinde-  
 nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 11. März, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so wolle man diese Anzeige als solche ansehen.

Am 4. März 1939 verschied nach längerer Krankheit unser langjähriger Vertreter, der Kaufmann

**Herr**

**Ferdinand von der Brelie**

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen strebsamen und gewissenhaften Mitarbeiter, der treu zu unserer Firma stand und unsere Interessen nach jeder Richtung hin auf das beste wahrnahm. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Inhaber  
 der Brauerei A. Rolink  
 Burgsteinfurt

## Gestern und heute

otz. Wenn auch kalendermäßig am 21. März der Frühling beginnt, der schon seit Wochen seine ersten Vorboten sandte, so dürfen wir uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir uns noch immer im Winterhalbjahr befinden. Der Kälteerfolg lag, den wir gestern zu verzeichnen hatten, erinnert uns ernsthaft daran, daß der Winter immer noch teilweise die Herrschaft in der Hand hat. Im Laufe des Tages und in den späten Abendstunden gab es für Hagel, dem gegen 22.30 Uhr ein kurzes Wintergewitter folgte, das sich durch Donnerrollen ankündigte. Im übrigen steht bereits alles im Zeichen des bevorstehenden Frühlings, der sich überall in den Auslagen der einheimischen Geschäfte bemerkbar macht. Die neuen Frühjahrskleider, -Hüte, -Schuhe, -Gardinen und die in den Auslagen auftauchenden Ostereier sind der beste Beweis dafür, daß in vierzehn Tagen bereits der Frühling seinen Einzug halten wird.

Im Rahmen der 5. Reichsnährstands-Ausstellung vom 4.—11. Juni in Leipzig werden auch wiederum in großen Ausmaßen die Spitzenpferde der deutschen Pferdezucht ausgestellt, die hier in Einzelklassen und in Sammlungen in Wettbewerb treten. Die Höchstzahl der Pferde, die ein Verband nach Leipzig entsenden kann, beträgt 18. Einige Verbände haben jedoch eine größere Zahl von Pferden für Leipzig gemeldet; es handelt sich hier aber um solche Pferde, die in Vorführungen als Gebrauchspferde gezeigt werden.

Wir sind die Fahrenträger der neuen Zeit! —  
Willst Du auch ein Fahrenträger Adolf Hitlers sein, dann komm zu uns in das Deutsche Jungvolk!

werden. Nach einem Bericht der offiziellen Reichsnährstandszeitung „Landvolk im Sattel“ haben in der Abteilung 1 der Warmblutpferde Hannover 12, Holstein 12, Oldenburg 27 und Ostfriesland 24 Pferde gemeldet. Hannover und Holstein konkurrieren mit den Einzelreitern nur unter sich, während Oldenburg und Ostfriesland mit den Einzelreitern gegeneinander in Wettbewerb treten. In der Gruppe a der Abteilung 2 der Warmblutpferde sind nach der Meldung von „Landvolk im Sattel“ durch Brandenburg 14, Westfalen 18, Mecklenburg 10 und Pommern 15 Pferde gemeldet. In der Gruppe b der gleichen Abteilung haben Thüringen 14, Sachsen-Anhalt 8 und Sachsen 12 Pferde vorgeführt. Die Gruppe c dieser Abteilung wird durch Württemberg mit 11 Pferden vertreten.

„Der ewige Jude“, die große politische Schau der NSDAP, schloß in Bremen ihre Pforten, um schon nach kurzer Zeit wieder in Dresden eröffnet zu werden. Die Ausstellung, die vom ersten Tage an gut besucht worden ist, fand besonders in den letzten Tagen überaus starken Zuspruch. Insgesamt gingen durch die Schau mehr als 60 000 Volksgenossen. Und jeder dieser Besucher wird — und das ist der große Wert dieser Ausstellung — noch mehr als bisher von der Notwendigkeit des Kampfes gegen die Juden überzeugt sein.

otz. Schiff ledagesprungen. Bei der Ausfahrt sprang ein Motorschiff aus Westhau-dersehn led. Es verholte an die Kajung beim Seegüterschuppen, wo die Ladung umgeladen werden mußte. Die Freiwillige Feuerwehr ist seit heute morgen um 5 Uhr dabei, das Schiff leer zu pumpen.

## 133 Bullen kamen zur Versteigerung

Es wurde ein Durchschnittspreis von 1 650 Reichsmark erzielt

Zu der 142. Versteigerung des Vereins Ostfriesischer Stammbüchler, die am Dienstag in der Landwirtschaftlichen Halle in Aurich stattfand, hatten sich neben einer sehr großen Zahl von ostfriesischen Züchtern zahlreiche Interessenten aus Pommern, Mark Brandenburg, Sachsen, Hessen, Rheinland, Nordhannover, Mecklenburg, Holstein und dem Emsland eingefunden, denen 134 Bullen zum Verkauf angeboten wurden. Die am Tage vorher durchgeführte Prämierung der Auktioniere hatte folgendes Ergebnis: Kat.-Nr. 99, Junker, Bes. Fr. Lindena-Neuhof; Kat.-Nr. 68, Beatus, Bes. Dr. J. W. Oldmanns-Leer, Kat.-Nr. 9, Bories, Bes. A. Fürgens-Till, Kat.-Nr. 59, Bonnom, Bes. C. Lammen-Abens, Kat.-Nr. 67, Grufon, Bes. B. Groeneveld, Siegelsum. Ang.-Kat.-Nr. 49, Dorn, Bes. H. Jochhoff-Pewumer-Schatt-haus, Kat.-Nr. 20, Heinrich, Bes. G. van Leffen-Soldgasse, Kat.-Nr. 83, Roland, Bes. J.

# Leer Stadt und Land

## Die Feier des Heldengedenktages

otz. Der Heldengedenktag wird am Sonntag, dem 12. März 1939, begangen. Im Mittelpunkt des Tages steht eine militärische Gedenkfeier beim neuen Ehrenmal an der Heißelbergstraße. Die Kriegsmarine wird um 9.30 Uhr eine feierliche Kranzniederlegung veranstalten. Drei Kränze, einer von der Wehrmacht, einer von der Partei und einer von dem NS.-Kriegerbund, werden am Ehrenmal niedergelegt werden. Der Volksbund für Kriegsgräberfür-

sorge wird die Ruhstätte der Gefallenen auf dem Friedhof mit einem Kranz schmücken.

An dieser Gedenkfeier nehmen neben der Kriegsmarine die befohlenen Abordnungen der Partei und deren Gliederungen teil.

Anschließend findet in der Annenstraße ein Vorbeimarsch der Kriegsmarine vor dem Kommandeur statt.

Die Dienstgebäude der Wehrmacht flaggen an diesem Tage vollmast. Die Bevölkerung wird gebeten, auch halbmast zu flaggen.

## 580 Freistellen werden benötigt

### NSB-Amtsleiter tagung

otz. Die Ortsgruppenamtsleiter der NSB der drei Leerer Ortsgruppen waren gestern mit ihren engsten Mitarbeitern in der Kreisamtsleitung der NSB zu einer Arbeitsbesprechung versammelt.

Der letzte NSB-Monat soll unter Einsatz der besten Kräfte, besonders durch die Mitwirkung der 8. Schiffstammabteilung, mit mehreren eigenen Veranstaltungen am 18. und 19. März den abschließenden Großserfolg bringen.

Im Anschluß hieran besprach Kreisamtsleiter Müller die im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind“ durchzuführende diesjährige Kinderlandverschickung. Neben der Verschickung unserer Kinder werden für die Aufnahme von Gastkindern 580 Freistellen während der fünf Aufnahmezeiten benötigt. Die Gasteltern erhalten die Verpflichtungserklärungen in diesen Tagen durch die Blockwaller der NSB zugestellt. Nach drei Tagen erfolgt die Abholung. Gleichfalls nehmen die örtlichen NSB-Geschäftsstellen Anmeldungen entgegen.

otz. Ein treuer Arbeiter ging in den Ruhestand. Vor einigen Tagen veranstaltete die Landwirtschaftliche Vertriebsstelle einen Betriebsappell, um einen alten Mitarbeiter feierlich aus dem Dienst zu entlassen. Von 1918 bis jetzt war Heinrich Busch, Enno-Ludwigstraße, bei der Landwirtschaftlichen Vertriebsstelle tätig und hat dort treu seine Arbeit getan. Eine gleiche Betriebsstunde bewies er der Firma Woortmann, bei der er von 1903 bis 1918 beschäftigt war. 35 Jahre war er also in der Getreidebranche tätig. Am Geburtstag des Führers wird er 69 Jahre alt; daher ist es ihm wohl zu gönnen, daß er sich jetzt der Ruhe hingeben kann. Der Betriebsführer ehrte den Veteran der Arbeit in einer Ansprache und überreichte ihm ein schönes Geschenk. Die Deutsche Arbeitsfront war bei dieser Feier durch Logemann vertreten, der in seiner Ansprache das gute Verhältnis zwischen Führer und Gefolgschaft, auf dem diese Betriebsstunde beruht, gebührend anerkannte.

otz. Lebensmittelausgabe. Am Donnerstag findet in der Ortsgruppe Leer „Am Tod“ eine Lebensmittelausgabe an die Betreuten des Winterhilfswerkes statt.

## Hallenmeisterschaften der Nordsee-G.

otz. Das Gebiet Nordsee (7) der HJ führt in diesem Winter am 11. und 12. März d. J. in den Sporthallen der Adolf-Hitler-Kaserne, Staderstr. in Bremen, ihre ersten Hallenmeisterschaften durch.

Am Sonnabend, dem 11. März, erfolgt in den Sporthallen der Adolf-Hitler-Kaserne, Bremen, Staderstraße, um 16.30 die feierliche Eröffnung durch Obergebietsführer Lühr Hogrefe, der sich die Verpflichtung der Wettkämpfer anschließt. In der Zeit von 16.45—22.00 Uhr werden dann die Kämpfe um die Gebietsmeisterschaft im Bogen und im Geräteturnen durchgeführt, die am Sonntag, dem 12. März, fortgesetzt werden. Gleichfalls erfolgen am Sonntag Kämpfe im Geräteturnen, Bogen, Ringen und Fechten.

## Gauamtsleiter Kemnitz sprach vor den Erziehern

Kreistagung des NS-Lehrerbundes bei van Marck

otz. Gestern fand bei van Marck eine Kreistagung des NS-Lehrerbundes statt. Der Saal war festlich ausgeschmückt. Dieser Kreistagung kam eine besondere Bedeutung zu, da Gauamtsleiter Alfred Kemnitz auf ihr grundsätzliche Fragen der Schule und der Erzieher berührte. Kreisamtsleiter Heidemann hatte die Freude, den Kreisleiter, den Kreisbildungsleiter und als Vertreter der Schulaufsichtsbehörde den Kreisinspektor zu begrüßen. Durch die Anwesenheit dieser Personen wurde bezeugt, daß die Zusammenarbeit zwischen Partei und Schule und zwischen Schule und Aufsichtsbehörde recht gut ist. Besonders begrüßte Heidemann auch die älteren Kollegen, die, obwohl sie nicht mehr im Dienst an der Jugend stehen, dennoch immer an den Tagungen teilnehmen.

Kreisleiter Schumann mußte wegen einer anderen Veranlassung die Tagung schon kurz nach 17 Uhr wieder verlassen, ließ es sich aber nicht nehmen, kurz über die Zusammenarbeit zwischen Partei und Lehrerschaft zu sprechen, die er als gut bezeichnete. Er betonte, daß er aus grundsätzlichen Erwägungen heraus zwei Lehrer als Ortsgruppenleiter in seinem Stabe habe.

Nach dem gemeinsamen Gesang eines Liedes nahm der Gauamtsleiter Kemnitz das Wort. Er führte ungefähr folgendes aus: Ich bin auf eigenen Wunsch nach Leer gekommen, nicht um nur wieder einmal zu reden, sondern weil es einmal nötig ist, Probleme zu erörtern, die uns sehr am Herzen liegen. Die Erzieherchaft ist sich bewußt, daß sie mit der Erziehung der deutschen Jugend eine ungeheure Aufgabe übernommen hat. Neben dieser großen Aufgabe stellen sich die Erzieher mit allen ihren Kräften der Arbeit in der Partei zur Verfügung. Leider findet die Arbeit noch nicht in allen Kreisen der Bevölkerung die Anerkennung, die ihr gebührt. Glücklicherweise wird sie aber in der Parteiführung richtig gesehen, wie wir aus Ausdrücken des Stellvertreters des Führers auf dem letzten Parteitag und aus dem Munde Rosenbergs wissen. Aber wir haben auf dem Gebiete des Schulwesens zu viele Sachverständige, die alle mitreden wollen. Die Sachverständigen haben sie sich teilweise aber nur in der eigenen Schulzeit angeeignet. Es muß einmal festgelegt werden, daß unsere Schule volks- und wirklichkeitsnah ist. Vieles wird sich zwar noch bessern lassen. Das ist aber auf allen Gebieten des Lebens so, schließlich befinden wir uns noch immer in der Entwicklung. In der Schule bestimmen die dafür verantwortlichen Männer, im Elternhaus die Eltern, in der HJ unsere Jugendführer. Notwendig ist, daß diese drei Erziehungsberechtigten zu einer idealen Zusammenarbeit gelangen, und zwar in noch stärkerem Maße als bisher. Aber die Grenzen der Befugnisse müssen genau bestimmt werden, damit ein harmonischer Dreiklang entstehen kann.

Notwendig ist diese Zusammenarbeit allein schon deshalb, weil in der Volksschule ein Notstand Platz gegriffen hat, der zu einer Gefahr für Schule und Volk werden kann. Uns fehlen in einigen Jahren die Lehrer, um den Kindern einen gebiegenden Unterricht zu erteilen, wenn dieser Gefahr nicht in letzter Stunde begegnet wird. Bessere Fortkommensmöglichkeiten und ein höheres Anfangsgehalt bestimmen viele, die an sich für den Lehrerberuf geeignet erscheinen, in andere Berufe abzuwandern, so daß im Jahre 1944 allein im Gau Weser-Ems fast 600 Klassen ohne Lehrer sein werden. Auf die Dauer wird es nicht mehr angehen, daß die Leistung des einzelnen nicht bewertet wird. Der Lehrer kommt nur auf Grund seines Alters vorwärts. Auf Grund seiner Leistungen kommt er die Stufen nicht hinauf, da fast keine Aufstiegsmöglichkeiten vorhanden sind.

Dann kam Gauamtsleiter Kemnitz noch einmal auf die Überbelastung der Erzieher mit schulfremden Sachen zu sprechen. Der Lehrer hat außer seinem eigentlichen Amte auch noch einige Kassenposten, er sammelt die Gelder für den VDA, für Lehrmittel, für das Jugendherbergswert und vielleicht für noch mehrere gute Zwecke ein. Das belastet den Lehrer stark, ohne daß einmal diese Nebenarbeit ihre gebührende Anerkennung findet. Der Schulunterricht aber leidet hierunter nicht so sehr, wie manche glauben möchten, das hat der Schülerwettbewerb gezeigt. Die Leistungen der Schule könnten aber noch dadurch verbessert werden, wenn sich der Lehrer weniger auf die durchschnittliche Begabung in seinem Unterricht einstellen könnte, sondern die Fähigkeiten besonders fördert.

Ausführlich und eindringlich sprach Gauamtsleiter Kemnitz dann über die weltanschauliche Ausrichtung des Erziehertorps. Reicher Beifall wurde dem Gauamtsleiter zuteil. Kreisamtsleiter Heidemann dankte ihm in seinem Schlusswort für seine Ausführungen. Er wies anschließend noch auf die Bedeutung des Monats März in der neuen deutschen Geschichte hin. Im März wurde die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt und im Vorjahre lehrte zu dieser Zeit unsere Ostmark ins Reich zurück. Die Versammlung, die von Musikvorträgen umrahmt war, wurde in üblicher Weise geschlossen. Im Anschluß an diese Tagung überreichte Schulrat Gerdes achtzehn Volksschullehrern das goldene und 114 Lehrern das silberne Treuedienst-Ehrenabzeichen.

## Segelsport wird gefördert

Reichsleiter Dr. Ley empfangt in Gegenwart des Leiters des Sportamtes der NSDAP, Kraft durch Freude, Leutnant Vizeadmiral von Trotha zum Abschluß eines für die weitere Entwicklung des „Kraft durch Freude“-Sports bedeutsamen Abkommens.

Der „Deutsche Hochsee-Sportverband Hansa e. V.“ hat sich zum Ziel gesetzt, den Segelsport binnen und auf See zu fördern und für ihn zu werben. In dieser Zielsetzung begegnet er den Bestrebungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zur körperlichen und geistigen Erleichterung aller schaffenden Volksgenossen, denen auch die Ausübung des Segelsports erschlossen werden soll. Beide Organisationen gründen daher gemeinsam eine Stiftung unter dem Namen „Hansa, Stiftung zur Förderung des Segelsports“. Sie hat ihren Sitz in Berlin. Schirmherr der Stiftung ist der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront. In sportfachlicher Hinsicht hat der Reichsportführer das Aufsichtswort. Zweck der Stiftung ist die Erleichterung und Förderung des Segelsports durch Bereitstellung der erforderlichen Mittel und durch Errichtung und Unterhaltung eigener Segelschulen.

**otz. Holland.** Eine alte Kriegermutter feiert Geburtstag. Am morgigen Donnerstag begeht eine alte Ostfriesin, die Witwe Elisabeth Moj, geborene Stöter, ihren 83. Geburtstag. Sie wurde am 9. März 1856 in Kiefel bei Hesel geboren. Als sie kaum sechs Jahre alt war, hatte sie schon beide Eltern verloren. Sie wurde zu fremden Leuten gebracht und mußte früh den Ernst des Lebens fassen. Viele Jahre war sie bei hiesigen Bauern als treue landwirtschaftliche Gehilfin tätig. Im Alter von 26 Jahren trat sie mit Johann Moj in den Ehestand. Die Ehe wurde mit zehn Kindern gesegnet, von denen jetzt nur noch vier am Leben sind. Ihr Gemann starb, als die Kinder noch klein waren. Vorbildlich hat sie ihre Kinder erzogen und mit ihrer Hände Arbeit ernährt. Als 1914 das Vaterland rief, folgten alle fünf Söhne und ein Schwiegersohn diesem Rufe. Drei ihrer Söhne fielen auf dem Felde der Ehre, zwei lehnten schwer verwundet heim. Des Lebens Hatten und Mühen hat sie an sich in reichem Maße erfahren, aber still hat sie ihr hartes Los getragen. Trotz ihres hohen Alters ist sie noch sehr rüstig. Ihr kleines Häuschen bewohnt sie noch ganz allein. Alle vorkommenden Arbeiten verrichtet sie noch ohne Hilfe. Bei schönem Wetter unternimmt sie noch Besuche in der Nachbarschaft. In ihren Schaffensjahren war sie aufs innigste mit den Einwohnern des Dorfes verbunden, wolle zwanzig Jahre hat sie bei einem hiesigen Bäckermeister Backwaren ausgetragen. Ueberall, wo sie in ihrem langen Leben weilte, hat sie Treue in der Arbeit bewiesen. Wie immer, so werden auch diesmal viele Dorfbewohner der lieben Alten ihre Glückwünsche überbringen. Mit Stolz kann sie auf eine große Nachkommenschaft blicken; denn sie ist 21 mal Großmutter und neun mal Urgroßmutter.

**otz. Holland.** Heldengedenktage. Die Gestaltung der Feier am Heldengedenktage wird wie in den Vorjahren durchgeführt. An

## Tödlicher Ausgang einer Messertocherei vor Gericht

Vier Jahre Gefängnis für den Hauptangeklagten

In seiner ersten diesjährigen Sitzung hatte sich das Schwurgericht Aurich am ersten Verhandlungstage am Dienstag mit einer Messertocherei in Rarp am 3. Oktober 1933 zu befassen, bei der der 19-jährige Zimmerer Schmidt so schwere Verletzungen davontrug, daß er nach drei Tagen verstarb. Auf der Anklagebank saßen der 1914 geborene H. Kr. aus Westerschöo, der 1916 geborene H. R. und der 1917 geborene J. G. Der Hauptangeklagte Kr. wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt, in der er sich seit dem 7. Oktober 1933 befindet. Den drei Angeklagten wurde Verbrechen und Vergehen gegen die Paragraphen 226 und 227 Absatz 1 des Strafgesetzbuches zur Last gelegt.

Der Hauptangeklagte äußert sich über die Vorfälle, die sich in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober im Anschluß an einen Ernteball in Rarp abspielten und zum Tode des Schmidt führten, folgendermaßen: Auf dem Ball am fraglichen Tage war es zu Wortwechseln und Auseinandersetzungen gekommen, er herrschte eine gereizte Stimmung, die Angeklagten hatten reichlich dem Alkohol zugesprochen. Im Anschluß an einen Tumult, den es im Klubzimmer gab, wurde der Hauptangeklagte nach draußen befördert. Er will nun geheißen haben, wie sein Freund, der zweite Angeklagte R., mit dem später verstorbenen Schmidt sich herumzuschlagen und ihm dabei zu Hilfe geeilt sein. Dabei habe er in der Erregung zum Messer gegriffen. Wie er dazu gekommen ist, will er nicht sagen können und will er auch nicht mehr wissen, wohin er gestochen hat. Daß er mit dem Messer auf seinen Widersacher losgegangen sei, gibt er zu.

Der verstorbene Schmidt kam blutüberströmt in das Haus gestürzt und wurde in der Küche der Gastwirtschaft verbunden. Insgesamt hatte er etwa 10 Messerstiche erhalten, von denen einer am Hals zu einer Blutvergiftung und zum Tode führte. — Auf dem Nachhausewege will der Angeklagte mehrmals vom Fahrrad gefallen und in einen Graben geraten sein. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß weder der Hauptangeklagte noch die beiden anderen Mitangeklagten so sinnlos betrunken waren, daß sie nicht mehr wissen konnten, was sie taten. Der zweite Angeklagte R. wurde ebenfalls im Anschluß an den Tumult im Klubzimmer an die frische Luft befördert, will aber draußen von einer Schlägerei nichts gesehen und sich auch an nichts beteiligt haben. Der dritte Angeklagte G. gab bei seiner Vernehmung zu, daß er bei dem

dem Ehrenmal der Gemeinde soll wieder eine Kranzniederlegung stattfinden. Die NSDAP und die Kriegerkameradschaft werden gemeinsam die Ehrenwache halten.

**otz. Klein-Oldendorf.** Neubau eines Plaghäuses. Bauer Koller Koller will sich demnächst ein neues Plaghäuschen errichten lassen. Mit dem Anfahren des Materials ist man schon beschäftigt. Nach Fertigstellung des neuen Gebäudes wird das alte Plaghäuschen abgebrochen werden. Das ist der vierte Plaghäusbau, der innerhalb kurzer Zeit in unserm kleinen Ort errichtet wird.

Gedrange im Flur, das im Anschluß an den Hinauswurf seiner beiden Mitangeklagten entstand, um sich geschlagen habe. Er wisse aber nicht, ob es Schmidt gewesen ist, den er schlug.

Zur Klärung des Sachverhalts waren insgesamt 24 Zeugen aufgeboden, die sich im einzelnen zu den Vorgängen an jenem unglückseligen Sonntag äußerten. Der Zeuge Bus jagte aus, daß er zuerst den Angeklagten Kr. und dann den Angeklagten R. hinausgebracht habe.

Ein weiterer Zeuge sagt aus, daß bei der Messertocherei vor der Gastwirtschaft gerufen worden sei: „Daß Das nicht noch mal sehen, sonst schlachten wir dich ganz ab!“ Andere Zeugen wieder berichten von einem weiteren Festteilnehmer, der ebenfalls schon zwei Stunden vorher eine Verletzung erlitt und einem anderen Rache schwor. Es ist also möglich, daß der verstorbene Schmidt verwehrt wurde und so vollkommen unschuldig und unbeteiligt überfallen und niedergestochen wurde. Eine Anzahl Leumundzeugen stellen den drei Angeklagten im allgemeinen ein gutes Leumundzeugnis aus und wissen nichts Schlechtes über sie zu sagen. Als Sachverständiger wurde Amtsarzt und Medizinalrat Dr. Hoffmann v. Aurich vernommen, der auf die Verletzungen des Schmidt des näheren einging, von denen die eine seiner Ansicht nach zum Tode durch Infektion geführt hat.

Nach einer vierstündigen Pause erteilte der Vorsitzende dem Staatsanwalt das Wort zu seinen Strafanträgen. Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang beantragte der Staatsanwalt gegen Kr. eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und sechs Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Auch die beiden anderen Angeklagten hätte der Staatsanwalt für überführt, an der Schlägerei teilgenommen zu haben und beantragte gegen R. eine Gefängnisstrafe von neun Monaten und gegen G. eine solche von fünf Monaten. Der Anklagte R. habe darauf gemein gehandelt, daß bei ihm keine Mitleid am Platze sei und bei ihm auf eine Zuchthausstrafe erkannt werden müßte.

Das Schwurgericht kam zu folgendem Urteil: Die Angeklagten G. und R. werden freigesprochen, der Angeklagte Kr. erhält vier Jahre Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Von dem Angeklagten Kr., der während seiner Vernehmung und auch schon während seiner Untersuchungshaft ein reumütiges Verhalten an den Tag legte, wurde das Urteil angenommen.

**otz. Loga.** Jahreshauptversammlung der Kleingärtner. Der Kleingärtnerverein e. V. hielt im „Apfelsbaum“ seine Jahreshauptversammlung ab. Nach herzlichem Begrüßungswort durch den Vereinsleiter Robert Liege erstattete der Kassierer den Geschäfts- und Kassenbericht, aus dem sich die erfreuliche Tatsache ergab, daß der Verein in jeder Beziehung gut dasteht. Die von dem Reichs- und Deutscher Kleingärtner e. V. herausgegebenen Sektionen wurden einstimmig angenommen. Nach Erledigung verschiedener Anträge und nach einem ersten Hinweis an die Mitglieder, zum Wohle des ganzen Volkes

jedes Stück Land sachgemäß zu bearbeiten, schloß der Vereinsleiter die angeregte verlaufene Versammlung.

**otz. Logabirum.** Filmnachmittage. Sonntag wird in unserm Ort die zweite Filmvorführung stattfinden. Da leider kein Abend in diesem Monat mehr Spielfrei ist, wird die Gausfilmstelle in einer Nachmittagsvorführung den Frontfilm „Unternehmen Michael“ zeigen.

**Olderjum.** Staatsexamen bestanden. Der cand. med. Albert Dilling, Sohn des Bauern Osting aus Norichum, bestand an der Universität in Düsseldorf das Staatsexamen und promovierte zum Dr. med.

## Oberledingerland

**otz. Gollinghorst.** Friedhöferweiterung. Die Arbeiten zur Erweiterung des hiesigen Friedhofs sind vorläufig eingestellt worden, da die Einfriedigung und die Anlagen fertiggestellt sind. Erleichtert die Vernehmungsfähigkeit gestellt sind, wird mit dem Pflanzen der Hecken und Reifsträucher sowie mit dem Anlegen der einzelnen Grabfelder begonnen. In den nächsten Tagen wird ein Verkauf der alten Einfriedigungstonnen stattfinden.

**otz. Großwolde.** Unfall bei der Arbeit. Einen bedauerlichen Unfall erlitt der Arbeiter H. Blum von hier, der in Schleswig-Holstein bei Baggararbeiten beschäftigt war. Er geriet mit dem rechten Bein in eine Stahltrasse und erlitt dabei einen doppelten Beinbruch. Er wurde sofort in ein Krankenhaus eingeliefert.

## Unter dem Hoheitsadler

**Ortsgruppe Leer-Haderhofenbüsch.** Die für Donnerstag angekündigte Ortsgruppenversammlung ist nicht öffentlich, sondern nur eine Mitgliederversammlung.

**Ortsgruppe Leer „Am Döhl“.** Alle Parteigenossen nehmen an der Beerdigung unserer Parteigenossin Gertrude Müller geschloffen teil. Antritt um 13.45 Uhr bei van Mar.

**SA-Sturm 1/3, Leer.** Am Donnerstag, dem 9. März, abends 20 Uhr, antreten beim Gymnasium. Ausmarsch (einschließlich Trupp III). Er Dienstantritt.

**SA-Sturm 2/3, Trupp 1, Warfingsfehn.** Donnerstag, den 9. März, 20 Uhr, Schule Warfingsfehn. — Sonntag, den 12. März, 9 Uhr, Sturmübungen (Sportplatz Warfingsfehn). Nachmittags 15.30 Uhr zum Gedenktage antreten (Gastwirt Gollhoff Warfingsfehn).

**Marine-Sturm 2/116.** Antritt um 20.15 Uhr beim Rathaus. Fahnenparade muß zur Stelle sein.

**Singschar des NSD.** Am Mittwoch, dem 7. März, treten alle Mädel um 20.15 Uhr bei der Dienststelle des Untergautes an. Lieberbücher sind mitzubringen.

**Mädelchaft 3/2, 381.** Alle Mädel, die beim Stegreiffußball mitmachen, treten heute 8.15 Uhr beim Heim an. Beitrag für März mitbringen.

**NSD., Gruppe 4/381, Heidefeld.** Am Donnerstag kein Heimabend, sondern am Freitag Heimabend für die neu eingetretene Mädel. Lieberbücher mitbringen.

**NSD., Gruppe 6/381, Hrböve.** Am Mittwoch, dem 8. März, treten alle Mädel zum Gruppenappell um 19.45 Uhr auf dem Schulhof in vorchriftsmäßiger Tracht an. Ausweise und Sparten sind mitzubringen.

## „Pour le mérite“ — Karl Ritters Meisterwerk

**otz.** Wir haben vor und nach der Macht-ergreifung schon viele Kriegsfilme gesehen. Die Wahl des Stoffes beschränkte sich aber im allgemeinen auf den Weltkrieg. Es wurden in diesen Filmen Geschehnisse gezeigt, die uns in ihrer Gewaltigkeit packen konnten, die uns den Heldenmut unserer Frontsoldaten, die Grausamkeit des Krieges und die Behandlung militärischer Fragen vor Augen führten. Aber es fehlte uns eins. Wir spürten einen Mangel, den wir uns irgendwie nicht erklären konnten. Der Sinn dieses großen Völkerkriegs für unser Volk ging uns nicht auf. Und darin hat dieser Kriegsfilm Wandel geschaffen. Wenn auch in vielen anderen Filmen ein guter Ansatz war, aus dem Kriegserleben den Kampf um den deutschen Menschen heranzuleiten, so wurde dieser Gedanke zum ersten Male in diesem Film mit einem inneren großen Können vollends durchgeführt. Und darin liegt die Tatsache begründet, daß uns dieser Film so tief ergreift. Zwei Jahrzehnte unspannt die Handlung des Films „Pour le mérite“. Zwei Jahrzehnte, die das deutsche Volk haben Wandlungen durchmachen lassen, so ungewöhnlich tief ergreifend, daß man glauben könnte, es wären Jahrhunderte darüber vergangen. Die große Leistung des Filmgestalters Karl Ritter liegt darin, daß er eine Kampfgemeinschaft, die sich an der Front im Kriege gebildet hatte, auch den Kampf im Frieden gemeinsam kämpfen läßt. Die größte Schwierigkeit bestand darin, daß die Gemeinschaft, die im Kriegeszeit jeden nach seiner Art den Weg gehen lassen muß, der dann aber doch zu den gemeinsamen Zielen führt. Schließlich stehen beim Siege alle wieder in einer Front. Jeder

süßte sich verpflichtet, an seiner Stelle zu helfen, einen neuen Staat und seinen Schutz aufzubauen.

Wir sehen spannende Luftkämpfe im Kriege, wir sehen, daß der Soldat nicht immer Held war, daß auch er Nerven hatte, die einmal versagen wollten, daß aber in diesem Augenblick immer wieder Führer da waren, die die Verzagenden zu neuem Mut und neuem Kampf aufstießen. Wie schwer ist es, das Geschehen in der Nachkriegszeit zu gestalten, ohne langatmig zu werden, ohne die Grundhaltung des Films zu verlassen. Karl Ritter ist es geglückt. Wir sehen zwar Bilder aus dem Jahre 1918, aber einen nur so kleinen Abschnitt, daß er uns die Idee des Films nicht vermischt. Die Zeit der Inflation wird in einigen kurzen Bildern gestreift, aber so echt und wahr, daß in Sekundenbruchteilen die Erinnerung in uns die ganze Zeit vorüberziehen läßt. Das Bild im Film aber läßt uns nicht los und formt das Erleben der Gemeinschaft, die Gestalter der Handlung ist, weiter, bis wir den Endpunkt, die Errichtung unserer herrlichen Luftwaffe erleben.

Der Inhalt des Stückes ist kurz folgender: In Not und Tod des vierjährigen Ringens ist an der Westfront das Jagdgeschwader 12 zu einer unerschütterlichen Gemeinschaft unter der Führung des Rittmeisters Prank zusammengeschworen worden. Da sind junge Kerle von achtzehn, neunzehn Jahren, die schon ebenso viele Gegner abgeschossen haben, wie sie Jahre zählen. Wir treffen Männer, die die höchste Auszeichnung des Soldaten, den „Pour le mérite“ tragen, Männer, denen die Schmach des Waffenstillstands an die eigene Ehre ging und die nicht gewillt sind, sich dieses Kampflös gefallen zu lassen. Sie

führen ihre Maschinen, die sie abliefern sollten, nach Deutschland zurück, wenn sie sie nachher auch selbst vernichten mußten. Nur eine Maschine bleibt erhalten. Die hat der treue Feldwebel Moebius ohne Wissen des Rittmeisters in seine Heimat auf ein kleines Landgut entführt. Die Getreuen des Weltkrieges zerstreuen sich wohl, sie kommen aber nicht von dem Gedanken an die Fliegerei los. Inzwischen sehen wir, wie der einzelne versucht, sich in der verrücktesten Zeit, in der Inflation, durch die Zeit zu schlagen und den Boden zu gewinnen, von dem aus der Kampf um die Erweiterung Deutschlands einsehen kann. Der Kampf um den Aufbau der deutschen Fliegerei in den Zeiten der Novemberrepublik wird gestreift, ein Kampf, der gegen die eigene vaterländische Regierung zum Siege geführt wurde, da Männer da waren, die sich nicht unterkriegen lassen wollten, die es nicht glauben wollten, daß alles zu Ende sein müßte. Es waren die Männer, die den „Pour le mérite“ trugen, und die bald zu denen stießen, die das Ehrenzeichen unserer Tage, das Hakenkreuz, mit Stolz zeigten. Schließlich zeigt der Film, wie mit dem Siege des Nationalsozialismus auch unsere deutsche Luftwaffe wieder erstand, herrlicher als je zuvor. Und in dieser Luftwaffe finden wir alle wieder, die im Jagdgeschwader 12 an der Westfront zusammenstanden, die nachher teils bei den Segelfliegern auf der Wasserlupe, teils in anderen Verufen dennoch immer an den endgültigen Sieg geglaubt hatten.

Haltung und Geist dieses Films lassen uns verstehen, daß aus den Männern, die den „Pour le mérite“ trugen, eine Gemeinschaft werden mußte, die die hohen Tugenden der „Pour le mérite“-Träger lebendig erhielt, weil sie nichts anderes sein konnte als die Gemeinschaft der Anständigen. Und diese Gemeinschaft konnte nichts anderes tun, als bald

zu der braunen Gemeinschaft zu stoßen, die auch eine verschworene Gemeinschaft der Anständigen war.

Wenn man den Film erlebt hat, begrüßt man es, daß Karl Ritter Paul Harimann die Rolle des Rittmeisters Prank übertragen hat. Er zeigt eine Leistung, die kaum übertroffen werden kann. Selten wurde die soldatische Führerpersönlichkeit so treffend und so überzeugend dargestellt wie in diesem Film. Auch sein Oberleutnant Gerdes, der von Herbert Böhm dargestellt wird, ist im Film ein Soldat, wie er sein soll. Trotz seiner Jugend beweist Oberleutnant Gerdes eine Charakterfestigkeit auch in der schwachen Stunde einer Neuentzwei, Selbstsucht und soldatische Haltung. Die jungen Leutnants Fabian (Albert Hehn), Romberg (Heinz Welzel) und Ellermann (Wolfgang Staudte) sind prächtige Gestalten. Dem Draufgänger Moebius, der von Fritz Kampers gestaltet wird, kann keine noch so schwierige Lage etwas anhaben, weder in der Kriegszeit noch in der dreckigsten Zeit nach dem Kriege. Paul Otto, der im Kriege einen Kommandeur, in der Systemzeit einen Ministerialdirigenten spielt, meistert die schwierige Rolle mit der ihm eigenen vornehmen Art. Freudig erregt sehen wir ihn nachher in der neuen Luftwaffe als General. Sehr schwierig war die Gestaltung der Rolle der herzranken Frau des Rittmeisters Prank. Diese Aufgabe meistert Jutta Frenke und verdient Bewunderung. Carsta Löck spielt die Frau des jungen Fabian. Sie ist die zierlichere Mitarbeiterin des Mannes und beweist immer ihre Lebensfähigkeit. Unter den Darstellern ragen noch besonders hervor Josef Dahmen und Willi Rose, die getreuen Schatten des Rittmeisters Prank, und Theo Schaß als englischer Kampfflieger. Fritz Brookhoff.



# ZENTRAL-LICHT

Heute (Mittwoch) zwei Vorstellungen  
6 Uhr und 8 1/2 Uhr

Donnerstag, Freitag, Sonnabend 8 1/2 Uhr  
Sonntag 4 1/2 und 8 1/2 Uhr

## „Chicago“

ein Film, der ein Zeitalter gestaltet —  
ein Film unseres Zeitalters!

C  
H  
I  
C  
A  
G  
O



C  
H  
I  
C  
A  
G  
O

# ZENTRAL-LICHT

zeigt

## „Chicago“

Liebe — Haß — Träume — Wünsche — eine ganze  
Welt bunter Schicksale geht unter im Flammenmeer des  
brennenden Chicagos. 300 Tote, 200000 Menschen ob-  
dachlos, für 200 Millionen Dollar Werte vernichtet!

3000 Darsteller mit Tyrone Power, Alice Faye

Vergessen Sie bitte nicht  
das Ansehen!

**Leerer Strickerei + Inh. B. Bleker**

Kamp 16 / Adoll-Hitler-Straße 36

**Einladung** zu der am Donnerstag, dem 16. März  
1939, nachmittags 18 Uhr, in der Bahn-  
hofswirtschaft R. v. Allen, Irbhove, stattfindenden ordentlichen

### General-Verammlung

der Geflügelzucht- und Eierverkaufsgenossenschaft Irbhove und  
Umgegend, e. G. m. b. H. i. L., Irbhove.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung  
per 31. 12. 1935,
2. Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung  
per 31. 12. 1936,
3. Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung  
per 31. 12. 1937 (Liquidations- und Eröffnungsbilanz),
4. Aufsichtswahlen,
5. Verschiedenes.

Die Bilanzen liegen in der Zeit vom 9. bis 16. März 1939 in  
der Wohnung des Liquidators Jan Graafmann, Irbhove, aus.

**Geflügelzucht- und Eierverkaufsgenossenschaft  
Irbhove und Umgegend, e. G. m. b. H. i. L., Irbhove.**

Die Liquidatoren:

Hegelmann, Graafmann.

### Fürs Frühjahrskleid

den Büstenhalter und  
Hüftformer nicht ver-  
gessen! Auch Korsetts  
und Leibbinden werden  
jetzt wieder benötigt,  
und in allen diesen  
Artikeln können wir Ihnen  
eine Auswahl bieten, die  
Ihren Wünschen und Ihrem  
Geldbeutel gerecht wird.  
Der Frühling kommt —  
kommen Sie in



Schmidt, Ad. - Hitlerstr. 57  
**J.L. Jauche-Fässer**  
Pumpen, fahrbar,  
Düngerstreu-Masch., Drill-  
maschinen, Wiesen-Eggen, -Pflüge.  
Lieferung ab Werk franko.  
Preislisten abfordern.

Empfehle lebendfrischen  
**Emu-Stint**  
1/2 kg nur 15 Pfg.  
B. Stumpf, Wörde. Tel. 2316

**Sommerpressen?**  
dann nur  
die fettlose  
**BISCHOVA-CREME**  
Die neue Tagescreme  
Kein lästiges Einfetten mehr  
Alleinvertreter: Bischova-Labor, Hannover  
grüßl. Silber, rot, gelb, weiß, gold, rosa  
bestimmt zu haben bei:  
Drog. H. Drost, Hindenburgstr. 26  
Germania-Drog. Joh. Lorenzen

Täglich frisches Hammelfleisch  
in ganz besonders guter Qualität.  
Aug. Graventein, Leer, Fernr. 2427

### Zur Schönheitspflege

div. Parfüms, Seifen, Puder,  
Haarwasser, Gesichtswasser  
und Cremes, Haarwuschmittel,  
Nagelpflegemittel, Kämme u.  
Bürsten usw. in der

**Drogerie Neermoor**

Jetzt den guten  
Kochschellfisch, 1/2  
kg nur 25 Pfg., Fischfilet 35 Pfg.,  
Brattheringe 18 Pfg., Bratschollen  
45 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg.,  
Emu-Stint nur 20 Pfg. Ab 3 Uhr  
frische Ränderwaren.

Leer,  
**Weener Fisch-Kloek**  
am Babab  
Tel. 8111 Telef. 2418

In jedes Haus die OTZ.



Der Einzelhändler

Was wäre  
ich ohne  
meine

**Klein-Conti!**

Mein Geschäft ist zwar nicht groß,  
langaber doch eine ganze Menge Schreib-  
arbeit, mehr jedenfalls, als ich mit der Hand  
schaffen könnte. Deshalb würde ich ohne  
meine Klein-Continental einfach  
nicht auskommen. Sie ist mir so  
wichtig wie meine Ladenkasse

**Papier-Buß, Leer**

### Särge

sowie Leichenwäsche

zu den billigsten Preisen.

**Andreas Sissingh, Leer,**  
Straße der SA 77.  
Anruf 2340.



### Appell

am Sonnabend, d. 11. 3. 1939,  
abends 8 1/2 Uhr,  
im „Haus Hindenburg“.

Der Kriegerkameradschaftsleiter.

**Trauerhalber**  
bleibt mein Geschäft am  
Donnerstag, 9. März 1939,  
ab 12 Uhr geschlossen

**Buchhaus  
Johann Müller, Leer**

**Trauerhalber** bleiben  
unsere Geschäfte am  
Sonnabend, d. 11. März 1939,  
von 10 Uhr ab für jeglichen  
Verkehr geschlossen.

**Riepke Eckhoff W. H. Fokken  
Warsingsfehn**

Für erwiesene Aufmerksam-  
keit anlässlich meines Geschäfts-  
jubiläums

danke ich herzlichst  
Hermann Schriewer,  
Schneiderstr.,  
Leer, Bremerstraße 6.



Die Deutsche Arbeitsfront  
NSG. Kraft durch Freude  
Kreis Leer  
Kulturring der Stadt Leer



Sonnabend, den 11. März 1939,

20.30 Uhr,

im Schützengartensaal in Leer

## Familienansluß

Komödie in 3 Akten von Karl Bunje

Gastspiel der Niederdeutschen Bühne  
am Oldenburger Staatstheater

mit den bekannten Darstellern;  
u. a. Emil Hinrichs, Karl Hinrichs,  
Emil Niemer, Adolf Weddi

Spielleitung: Gustav Rudolf Sellner

Wieder ein Abend  
voll Lachen und Heiterkeit!

Eintrittspreise für Mitglieder des Kulturrings  
der Stadt Leer RM. 0.60 Anerkennungsgebühr,  
Nichtmitglieder . . . . . RM. 1.20  
Vorverkauf an den bekannten Stellen

### Familiennachrichten

Durch die Geburt eines Sohnes  
wurden hochehrent

**Jurinus Steen und Frau**

Harmine, geb. Aissen,

Dyksterhusen, den 6. März 1939.

Ihre am 4. März 1939 vollzogene  
Verählung geben bekannt

**Georg Schrader und Frau**

Helmine, geb. Hilbers

Logaerfeld, den 8. März 1939

Gleichzeitig danken wir für die vielen Aufmerksamkeiten



Leer, den 6. März 1939.

Am Sonntag abend wurde  
unsere Parteigenossin

**Christine Müller**

nach kurzer Krankheit aus unseren Reihen gerissen.  
Sie bekannte sich früh zur Fahne Adolf Hitlers.  
Ihr Andenken bleibt unvergessen.

NS-Frauenchaft  
Deutsches Frauenwerk  
Ortsgruppe Leer „Am Dock“

NSDAP.  
Ortsgruppe Leer  
„Am Dock“

Leer, den 6. März 1939.

Heute abend entschlief sanft und ruhig  
nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, un-  
sere gute, treusorgende Mutter, Schwieger-  
mutter und Großmutter

## Frau Tabetha Onnecken geb. Husmann

in ihrem 82. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

**Focko Onnecken**  
**Friederike Nanninga, geb. Onnecken**  
**Johann Onnecken und Frau Lotte, geb. Makuth**  
**Wilhelm Onnecken und Frau Rea, geb. Smit**  
**Anna Onnecken**  
**Antonette Onnecken**  
**Johanne Onnecken**  
und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend,  
dem 11. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauer-  
hause, Kamp 14 aus. Trauerfeier eine halbe  
Stunde vorher.

Leer, den 6. März 1939.

Heute nachmittag 5 Uhr entschlief sanft  
und ruhig, einen Tag vor ihrem 74. Geburtstag,  
meine gute Frau, unsere liebe Mutter, Groß-  
mutter und Urgroßmutter

## Geeske Freese

geb. Freezemann, verw. Boelmann

In stiller Trauer:

**Hermann Freese**  
nebst Kindern und Enkelkindern.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. März, nach-  
mittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Jemgum, den 6. März 1939.

Heute abend 21 Uhr verschied sanft und  
ruhig unser lieber Vater und Großvater, Bruder,  
Schwager und Onkel, der

**Malermmeister**

## Jan Fischer

im gesegneten Alter von 84 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 10. März,  
nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehaus aus statt.

**Geburt  
Verlobung  
Hochzeit  
Trauer**

Drucksachen für alle Ereignisse des  
Familienlebens liefert sauber, preiswert,  
schnell, die Buch- u. Akzidenzdruckerei  
D. H. Zopis & Sohn, G. m. b. H., Leer